

Erstmal täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litaa, mit Zustellung 5.— Litaa. ...



Anzeigen kosten für den Raum der 3. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; ...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 137

Memel, Dienstag, den 15. Juni 1937

89. Jahrgang

Einigung der vier Kontroll-Mächte vollzogen

Repressalien nur nach vorheriger Beratung

Erweiterung der Schutzzonen — In Erwartung der Antwort der Spanien-Parteien

London, 14. Juni. Die Besprechungen des englischen Außenministers Eden mit den Botschaftern Deutschlands, Italiens und Frankreichs haben zu einer vollen Einigung für die Voraussetzungen der Vereinfachung der durch den Bombenabwurf auf die „Deutschland“ geschaffenen Lage geführt.

Wenn eine derartige Politik nach dem Zwischenfall von Ibiza und Almeria habe durchgeführt werden können, so müsse man sagen, daß für die Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens in Europa überhaupt die Aussichten wieder günstiger geworden seien.

Unaufhaltsamer Vormarsch der Nationalen

Nur noch 2 1/2 Kilometer bis Bilbao

Sämtliche Höhenzüge erobert — Rote verlieren Hunderte von Toten und über tausend Gefangene

San Sebastian, 14. Juni. (Eita.) An der Front vor Bilbao haben die National-Truppen bei klarem Wetter den Angriff auf die Befestigungen der Roten weiter fortgesetzt. In glänzendem Vorgehen gelang es der 1. und 5. Brigade, den feindlichen Widerstand zu brechen.

rücken Arxanda (unmittelbar nordwestlich von Bilbao) der Angriff weiter vorgetragen. Der Oberbefehlshaber der national-spanischen Truppen, General Franco, befand sich am Sonntag nachmittag an der Front von Vizcaya.

„Der Feind flieht ...“

San Sebastian, 14. Juni. (Eita.) Der nationale Heeresbericht lautet wie folgt: Front von Vizcaya: Der Angriff unserer Truppen auf Bilbao ist siegreich fortgeschritten. Unsere Truppen haben sämtlichen Widerstand, den der Feind uns entgegengesetzt hat, gebrochen.

London, 14. Juni. (Eita.) „Reuter“ berichtet, daß die Verständigung in London über die Seeskontrolle den Linien entspricht, auf denen die Verhandlungen geführt wurden. Die kämpfenden Gruppen in Spanien werden aufgefördert, die Schutzzonen auch auf die Häfen auszuweiten, welche die Kriegsschiffe benutzen und ebenso die Versicherung zu geben, daß sie alle Maßnahmen zur Verhinderung neuer Zwischenfälle ergreifen werden.

London, 14. Juni. (Eita.) Da der Text des Abkommens der vier Mächte, die die Kontrolle an der spanischen Küste ausüben, noch nicht veröffentlicht ist, ergeben sich die diplomatischen Korrespondenten der Londoner Morgenzeitungen in Vermutungen über dessen Inhalt.

Zu den Vorschlägen, der Kontrollflotte einen internationalen Charakter zu geben, schreibt die „Times“: Der gesunde Menschenverstand schließt die Gedanken aus, eine gemischte Flotte mit einheitlichem Kommando zu schaffen.

„Aussichten wieder günstiger geworden ...“

Paris, 14. Juni. (Eita.) Der „Temps“ beschäftigt sich in seinem Leitartikel mit der am Sonntag erzielten Einigung im Nichteinmischungs-ausschuss. Diese Einigung stelle einen unzweifelhaften Beweis für die Möglichkeiten einer internationalen Zusammenarbeit dar.

San Sebastian, 14. Juni. (Eita.) Die in den späteren Sonntagabend-Stunden von der Front eingetroffenen Nachrichten besagen, daß die nationale Offensive auf Bilbao weiter siegreich fortgeführt wird, wenn auch naturgemäß die Schwierigkeiten um so größer würden, je näher man an Bilbao selbst herankomme.

Der neue Bristol-Melheim-Typ, ein zweimotoriger, mittlerer Bomber, soll die schnellste der neuen Bombermaschinen sein. Ihre Höchstgeschwindigkeit beläuft sich auf 449 Kilometer je Stunde

Englands neueste Bombertypen

Mit 449 Stundenkilometern

London, 14. Juni. (Eita.) Der Luftfahrtsachverständige der konservativen „Morning Post“ ist in der Lage mit Zustimmung des Luftfahrtministeriums Einzelheiten über die neuesten Bombertypen der englischen Luftwaffe zu veröffentlichen.

Der neue Bristol-Melheim-Typ, ein zweimotoriger, mittlerer Bomber, soll die schnellste der neuen Bombermaschinen sein. Ihre Höchstgeschwindigkeit beläuft sich auf

in einer Höhe von rund 4500 Metern. Der nächste Typ ist ebenfalls ein mittlerer Bomber, der Katze-Battle, eine einmotorige Maschine, deren Höchstgeschwindigkeit in rund 5000 Metern Höhe bei 417 Stundenkilometern liegt.

Höhe von 2600 Metern und 311 Kilometer in einer Höhe von 6500 Meter.

Die beiden neuen schweren Bombertypen, die Handley Page Harrow und die Armstrong Whitworth Whitley, erreichen unter günstigen Bedingungen 322 Kilometer in der Stunde.

mit vier Geschützen,

je zwei in einem Turm. Die mittleren Bomber haben je zwei Geschütze. Die Ladefähigkeit dieser Maschinen wird streng geheimgehalten.

Budapest, 14. Juni. (Eita.) Reichsaussenminister v. Neurath stattete am Sonntag dem Reichsverweser Admiral v. Sörth einen Besuch ab.

spanischen Raum später auf den gesamten europäischen Raum weiter zu entwickeln. Diese Zusammenarbeit zu Lande wie zu Wasser habe den Zweck, zum Wohle Europas und zu einer dauerhaften Regelung sämtlicher europäischer Probleme beizutragen.

Sowjetrußland ausgeschaltet

Paris, 14. Juni. (Eita.) Die in London zustandekommene Einigung der vier Mächte wird von der Pariser Presse rein nachrichtennäßig verzeichnet. Eigene Stellungnahmen fehlen fast völlig.

Der „Jour“ weist in diesem Zusammenhang besonders darauf hin, daß Sowjetrußland ausgeschal-

Rückkehr nach London

Rom, 14. Juni. (Eita.) Mit der in London erzielten Verständigung sind, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ in seinem Leitartikel ausführt, die ursprünglichen englischen Vorschläge erweitert und präzisiert worden.

Front von Asturien: Leichtes Infanterie- und Artilleriefeuer. Front von Leon: Im Abschnitt von San Emiliana konnten wir unsere Vorpostenstellungen verbessern.

Der Feind flieht in Richtung auf die Hauptstadt Bilbao; andere zahlreiche Gruppen des Gegners haben den Rückzug auf Santander angetreten.

Zivilbevölkerung muß Madrid räumen

Paris, 14. Juni. (Eita.) Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der Gouverneur Moraja eine Anordnung erlassen, durch die die sofortige und zwangsweise Räumung Madrids von der Zivilbevölkerung angeordnet wird.

Politischer Mord in Madrid

Madrid, 14. Juni. Der Vorsitzende einer marxistischen Jugendorganisation, Carlos Lamelo, ist ermordet worden. Obwohl die Polizei den Tätern noch nicht auf die Spur gekommen ist, nimmt man doch an, daß es sich um einen Anschlag der Anarcho-Syndikalisten handelt.

Die Bilanz des Spanien-Krieges

London, 14. Juni. „United Press“ gibt folgende Bilanz über den Spanien-Krieg, der bereits 48 Wochen dauert: Die Zahl der Todesopfer beträgt jetzt weit über 300 000 Mann, vielleicht liegt die Zahl näher an 350 000 als an 300 000.

Aus dem Bericht geht weiter hervor, wie schwer die spanische Landwirtschaft durch den Bürgerkrieg betroffen worden ist; 17 von insgesamt 46 Provinzen sind seit elf Monaten praktisch ein Niemandsland; vor der Revolution zählten die Rindviehherden Spaniens insgesamt 3,5 Millionen Stück.

Die acht Moskauer Todesurteile vollstreckt

Moskau, 14. Juni. (Sta.) Wie die Sowjetrussische Telegraphenagentur meldet, sind Tschatschewski, Jafir, Wobrowitsch, Kork, Sidemann, Feldmann, Primakow und Putna am Sonnabend durch Erschießen hingerichtet worden.

„Die Stimme des Volkes“

Von unserem Moskauer Berichterstatter Arthur W. Just

Moskau, 12. Juni.

Das Todesurteil gegen Tschatschewski, Jafir und die übrigen sechs Armeekommandeure, das Freitag gefällt wurde, ist bereits vollstreckt worden. Am heutigen allgemeinen Rubetag steht das Volk vor dieser vollendeten Tatsache. Für das Urteil gab es keine Appellationsmöglichkeit, weil den Generalen der Prozess nach der sogenannten Lex Krow vom 1. Dezember 1934 gemacht wurde. Unter dem Eindruck jenes Modus wurde bestimmt, daß politischen Terroristen keinerlei Rechtsmittel vor einem Sondergericht belassen würden.

Es versteht sich, daß ein Prozess wie der letztere mit denkbar größter Geschwindigkeit zu dem einzigen möglichen Ende gebracht werden mußte. Die agitatorische Abwicklung verlief in den vom Sinowjew-

zehnte nicht aus dem Bewußtsein der Soldaten und der Bevölkerung verschwinden, zumal die Lösung auch im Weltkrieg eine erhebliche Rolle gespielt hat. Hieraus ergibt sich die außenpolitische Tragweite, während die innerpolitische noch nicht abzusehen ist.

Moskau, 14. Juni. (Sta.) In den nächsten Wochen dürfte in Moskau eine kommunistische Parteitagung einberufen werden.

Was London und Paris melden

London, 14. Juni. In größter Aufmachung weist eine Reihe von Sonntagsblättern auf die Vorgänge in Sowjetrußland hin. Der Glaube, daß Revolution und Bürgerkrieg in Sowjetrußland drohen, so schreibt „People“, wird durch geheime Berichte bestätigt, die soeben in Großbritannien von verlässlichen Agenten aus Moskau eingegangen sind. Diese Berichte melden, daß die Sowjetunion sich vor dem Ausbruch einer Krise befinde, die so schwer ist wie diejenige, die zum Sturz des zaristischen Regimes von 1917 geführt hat.

„Sunday Chronicle“ meldet aus Warschau,

daß nach der Beurteilung der acht russischen Generäle Hinrichtungen in ganz Sowjetrußland stattgefunden hätten. Hunderte von Soldaten, Anhänger der zum Tode verurteilten Generäle, seien hingerichtet worden. Rußland steht heute der größten Krise seit der Revolution 1916 gegenüber. Tschatschewski und seine Kameraden hätten geplant, das gegenwärtige sowjetische System zu stürzen, Stalin zu ermorden und selbst die Macht zu ergreifen. Jeshow, der neue Innenminister, habe jedoch die Verschwörung entdeckt, als er das Amt von Jagoda übernommen habe, habe er einen Geheimplan entdeckt, der Beweismaterial über ein großzügiges Komplott enthalte. Jagoda sei an dieser Verschwörung beteiligt gewesen. Auf Jeshows Bericht an Stalin hin habe dieser schnell gehandelt. Tausende von Beamten und Armeeführern seien verhaftet worden, sie seien auf der Stelle erschossen worden. Moskau sei eine Stadt der Toten und in ein besaßnetes Lager verwandelt worden.

„Sunday Express“ berichtet, daß ganz Sowjetrußland zittere. In der Ukraine hätten drei Regimenter revoltiert, die aufgelöst und nach Sibirien

verschieden worden seien. 900 Soldaten seien in Kiew und 300 weitere in Charfow verhaftet worden. Die ausländischen Diplomaten seien noch immer fassungslos. Sie erinnern sich noch zu gut, daß noch vor kurzem Tschatschewski als einer der Gründer der modernen Roten Armee gegolten habe und daß auch die anderen Generäle die höchsten Stellen in der russischen Armee innegehabt hätten. Man frage sich, wer noch alles in diese Verschwörung verwickelt sei und welchen Umfang sie habe.

Die Pariser Zeitungen widmen nach wie vor ihre volle Aufmerksamkeit den Vorgängen in Moskau. Es wird darauf hingewiesen, daß in den letzten 48 Stunden in der Provinz 200 höhere Offiziere abgesetzt worden sind. In den Grenzgebieten wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Stalin, der durch den Tod seiner Mutter schwer mitgenommen sei, werde durch Wobrowitsch über die Reaktionsaktion auf dem Lande gehalten. Wobrowitschs Einfluß sei ständig im Wachsen begriffen. Die Pariser Blätter vermerken, daß es nicht möglich war, die telephonische Verbindung zwischen dem Westen und Moskau aufzunehmen. Offiziell wurde mitgeteilt, daß die Leitungen geblieben seien.

Yant Zeitungsnotiz ist die 15-jährige Tochter des ehemaligen außenpolitischen Ratgebers Lenins, Petrow, unter rätselhaften Umständen aus London verschwunden. Man vermutet, daß sie nach Sowjetrußland entführt worden ist, da Petrow als Gegner Stalins bekannt ist.

Die ersten Häuser von Bilbao erreicht

(Nach Schluß der Redaktion)

Durango, 14. Juni. (Sta.) Am Montag früh erreichten die Vorhut der nationalen Truppen die ersten Häuser von Begona, eines Städtchens von Bilbao.

Die Roten beschränkten sich auf leichte Rückzugskämpfe. Nationale Flieger melden starken Beschädigungsverkehr im Hafen von Bilbao und auf der Straße nach Santander.

Der am Sonnabend erfolgte Durchbruch der Galo-Linie südwestlich von Bica, der nur auf einer Breite von 3000 Metern vorgenommen wurde, ist bis Sonntagabend ohne Schwierigkeiten um rund 15 Kilometer erweitert worden und reicht nunmehr von den Lemona-Stellungen längs der parallel zur Bilbaer Flußmündung liegenden Straße bis nach Zamudio und Derio. Der sogenannte „eisernen Gürtel“ der Roten um Bilbao hat damit seinen faktischen Wert verloren.

Platakow- und anderen Prozessen bekannten Formen, d. h. unter schlagartigem Einsatz eines großen Heeres von Versammlungsbrednern auf Betriebsversammlungen, die in ihren auf einen Ton gestimmten Entschlüsse „die Stimme des Volkes“ zum Ausdruck bringen. Dabei überbot man sich in Beschimpfungen wie „verfluchter Verräter“, „faschistischer Bluthund“, „falscher Judas“, „Mörder“ usw. ohne neue Variationen.

Man hatte die Presse offenbar nur sehr spärlich inspiriert. Aus den Leitartikeln, die sich mit dem Urteil befassen, geht kaum mehr als aus dem dürftigen Urteil, dem eine Begründung fehlt, hervor. Dazu dient, daß man von diesen eben noch höchstgestellten Personen, von den Marschällen und Oberkommandierenden spricht, als wären sie gewöhnliche kleine Spionageagenten gewesen. Die „Prawda“ schreibt von „Judasen, die für faschistische Silberlinge sich dem Feind verkaufen“. Nach jahrelanger propagandistischer Schürung des Hasses gegen den Faschismus, insbesondere deutscher Prägung (d. h. hier Nationalsozialismus), ist es nicht erstaunlich, daß Tschatschewski, Wobrowitsch, Jafir, der übrigens Jude ist, und Gamarnik ziemlich unverblümt als im Dienste deutscher faschistischer Spionage stehend bezeichnet wurden.

In dem Parteiorgan heißt es: „Mit der Zerschmetterung des letzten Militärspionagerückens haben wir nicht nur die Stärke des Roten Heeres vermehrt, sondern auch die Karten eines ausländischen Staates aufgedeckt, und jeder Versuch von dessen Seite, Angriffe auf die Sowjetunion zu vollführen, wird der Anfang des Endes der Herrschaft der Herren Gottes bedeuten.“ Die „Iswestija“ schreibt von einem Staat, der gegen die Sowjetunion den Krieg vorbereitet, oder davon, daß die deutschen Imperialisten die Völker der Sowjetunion versklaven wollen. Die „Verräterbande“ habe gehofft, in der Sowjetunion wieder die Bourgeoischicht herzustellen. Dazu habe sie sich klug maskiert, militärische Geheimnisse über Rüstungen verraten, Sabotage begangen, um schließlich die Niederlage des roten Heeres zu erreichen. Sie hätte ihre Hoffnungen darauf gesetzt, daß es eine Kraft gäbe, die diese Verneinung hätte herbeiführen können, und daß es der Faschismus sei, der dies bewirkte. „Wir werden“, so versichert das Regierungsblatt, „den Feind unbedingt auf seinem Gebiet schlagen und vernichten und weiterhin alles giftige Spionagegizicht zerschmettern.“ Deutlich kommt die weltrevolutionäre Drohung zum Ausdruck. „Die proletarische Revolution unter den Fahnen Lenins und Stalins hat endgültig auf einem Scheitel der Erde gesiegt, und unter diesen Fahnen wird sie auf der ganzen Welt siegen“, schließt die „Prawda“ ihren letzten Aufsatz.

Es liegt auf der Hand, daß diese propagandistische Behandlung dazu dient, alle Ueberlegungen der Deffektivität, die tiefgehende Bewegung zeigt, in die gewünschte bestimmte Richtung zu lenken. Einzelfehler über die tatsächlichen Handlungen der Verantwortlichen fehlen völlig. So ist denn nur festzustellen, daß das rote Heer ein halbes Duzend militärischer Führer verloren hat, die unbestritten als Organisatoren und Stratogen auf den wichtigsten Stellen waren.

Indem aber wird die Erinnerung daran, daß die höchsten militärischen Führer hier als „Spione“ entlarvt wurden, wahrscheinlich für Jahre und Jahr-

Der Saatensand in Litauen

Winterroggen mittel bis gut, Winterweizen fast mittel, Sommerweizen mittel bis gut

Von allen Gebieten Litauens hat das Memelgebiet den bei weitem schlechtesten Saatensand aufzuweisen

Nr. 120 unserer Zeitung vom 26. Mai veröffentlichten wir einen Bericht über den Saatensand in Litauen, aus dem hervorging, daß das Memelgebiet den schlechtesten Saatensand seit Jahren überhaupt hat. Der Stand des Winterroggens wurde im Gebietsdurchschnitt mit schlecht, der des Winterweizens mit schlecht bis sehr schlecht, der des einjährigen Klees mit schlecht bis sehr schlecht, des zweijährigen Klees mit schlecht, der Wiesen mit mittel bis schlecht und der Weiden ebenfalls mit mittel bis schlecht bewertet.

Jetzt liegt der vom Zentralbüro für Statistik in Kaunas herausgegebene Bericht über den Stand der Saaten in ganz Litauen am 1. Juni vor. Aus diesem geht zunächst vor allem hervor, daß der geradezu katastrophale Saatensand im Memelgebiet innerhalb GesamtLitauens eine Ausnahme bildet, denn im übrigen Litauen stehen die Saaten im allgemeinen gut. So wird der Stand des Winterroggens im Durchschnitt für das gesamte Litauen, also einschließlich des Memelgebiets, mit mittel bis gut bewertet und damit etwas besser als um die gleiche Zeit des Vorjahres, wo er nur mit mittel bewertet wurde. Der Winterweizen wurde am 1. Juni mit fast mittel, der Sommerweizen mit mittel bis gut bewertet.

Im einzelnen ergibt der Bericht das folgende Bild (5 = sehr gut, 4 = gut, 3 = mittel, 2 = schlecht, 1 = sehr schlecht):

Der Stand des Winterroggens hat sich während des Monats Mai um 0,1 Punkt verbessert und wird mit 3,5 (im Vorjahre 3,1) bewertet. Am besten steht der Winterroggen in Zentrallitauen, im nordöstlichen und nördlichen Litauen, wo er mit 3,5 bis 3,8 bewertet wird, am schlechtesten im Kreis Krottingen (2,7) und besonders schlecht im Memelgebiet (2-2,5).

Der Winterweizen wird, wie auch zu Anfang Mai, mit 2,8 (im Vorjahre 3,1) bewertet. Am besten steht er im nordöstlichen und nördlichen Litauen, wo die Bewertung zwischen 2,9 (Kreis Scha-

len und 3,4 (Kreis Zarasai) schwankt. Die niedrigsten Bewertungsziffern ergeben sich für den Kreis Krottingen (2,2) und den Kreis Tauroggen (2,3), vor allem aber für das Memelgebiet, wo die Bewertung für die einzelnen Kreise zwischen 1,3 (Kreis Memel), bis 1,9 (Kreis Hendekrug) schwankt.

Der Sommerweizen wird wie zur gleichen Zeit des Vorjahres mit 3,3 bewertet. Der Stand der Gerste wird mit 3,3 (im Vorjahre 3,4) eingeschätzt.

Die Hülsenfrüchte und Gemenge werden mit 3,3 bewertet. Der Stand des Klee hat sich während des Monats Mai verschlechtert, er wird für einjährigen Klee mit 2,8 und für zweijährigen mit 2,2 bezeichnet. Der einjährige Klee steht am besten in Nordlitauen, wo die Bewertung zwischen 3,1 (Kreis Poneviesch) und 3,5 (Kreis Telschi) schwankt. Am schlechtesten steht einjähriger Klee im Memelgebiet und zwar wird er in den Kreisen Memel und Pogezen mit 1,5 und im Kreis Hendekrug mit 2,1 bewertet. Der zweijährige Klee wird am höchsten eingeschätzt in den Kreisen Zarasai (2,8) und Telschi (2,8), am geringsten im Kreis Mariampol (1,6), im Kreis Alita (1,8) und im Kreis Seinia (1,9). In den anderen Kreisen schwankt die Bewertung zwischen 2 (Kaunas und Krottingen) und 2,4 (Kofischki und Schaulen). Die Wiesen werden mit 3,1 (im Vorjahre 3,2) bewertet.

Die Obstbäume blühten zwischen dem 3. und 18. Mai und zwar war die Blüte sehr gut. Während der Blüte traten Fröste nicht auf. Die Obstbäume leiden aber unter der Trockenheit und verschiedenen Schädlingsen.

Im Laufe des Monats Mai litten verschiedene Teile Litauens unter heftigen Stürmen, die stellenweise von Hagel begleitet waren und die Saaten schädigten. Aus allen Teilen Litauens wird berichtet, daß die Früchte vom 29. und 30. Mai den Saaten, vor allem aber den Gartenfrüchten geschadet haben. Bereits seit Ende Mai macht sich in ganz Litauen die Trockenheit sehr fühlbar.

Der Namenstag des Staatspräsidenten

h. Kaunas, 14. Juni. Der Namenstag des Staatspräsidenten wurde ein ganz Litauen feierlich begangen. Die privaten und staatlichen Gebäude hatten am Sonntag aus diesem Anlaß Flaggenschmuck angelegt. In Kaunas veranstalteten die nationalen Organisationen und der Schützenverband einen Umzug vor dem Palais des Staatspräsidenten. Darauf versammelten sie sich zu einem großen Zapfenstreich auf dem Gelände des Flugplatzes. Der Staatspräsident selbst verbrachte den Tag, wie in den letzten Jahren auch diesmal wieder in seinem Heimatort Uskulenai im Kreise Umerge.

Hauptschriftleiter Preikšas begradigt

h. Kaunas, 14. Juni. Der Staatspräsident hat von den ihm aus Anlaß des Namenstages am 13. Juni zugestellten Gnadengesuchen 100 Gnadenakte genehmigt. Davon entfallen 35 Begnadigungen auf Gefangene, die von Militärgerichten verurteilt worden sind. Unter den Begnadigten befindet sich auch der im Neumanns-Sch-Prozess zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte frühere Hauptschriftleiter der „Memelländischen Rundschau“ Martin Preikšas.

Die übrigen Gnadenakte entfallen auf Bestrafte, die von den ordentlichen Gerichten abgeurteilt worden sind. Unter ihnen befindet sich auch der in Döpreuken wohnhaft gewesene Raubmörder Joseph aus Litsch, der wegen Raubes im Memelgebiet zum Tode verurteilt worden ist. Der Gnadenakt lautet bei ihm auf Umwandlung

der Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus. Neun Verurteilte wurden freigelassen und zwar mit Bewährungsfrist. Die Mehrzahl der Begnadigten, die vom Kriegsgericht verurteilt worden ist, sind Bauern aus Südlitauen, die seinerzeit wegen der dortigen Ausschreitungen zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren. Einige von ihnen waren auch zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.

Die litauische Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland

Die litauische Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland, die am Montag, dem 14. Juni, beginnen, setzt sich wie folgt zusammen: Leiter der Delegation Direktor des Wirtschaftsstabsdepartements im Außenministerium Norfaisis, Mitglieder Gesundheitsrat Kuzminskas, Direktor des Handelsdepartements Danta, Referent im Außenministerium Valikas, Direktor der Handels-, Industrie- und Handwerkskammer Volkutskis und Vertreter des Landwirtschaftsministeriums und der Bank von Litauen, Sekretär der Beamte im Wirtschaftsdepartement des Außenministeriums Petruskas.

Am 14. Juni werden der Leiter der deutschen Delegation Gesundheitsrat Schnurrer und Departementsdirektor Norfaisis um 5 Uhr nachmittags zusammenkommen, um das Programm für die Verhandlungen zu beraten. Die erste Vollstimmung ist für Dienstag, den 15. Juni, 11 Uhr vormittags, vorgesehen.

Marceller Hafenarbeiter befreien italienischen Häftling

Marseille, 14. Juni. (Sta.) Hafenarbeiter haben am Sonnabend den gerade einlaufenden italienischen Dampfer „Gelina“ überfallen und einen an Bord befindlichen Gefangenen entführt. Der Überfall muß bis auf einzelne raffiniert vorbereitete Schritte und spielte sich folgendermaßen ab: Die Waren aus dem aus Südamerika kommenden süditalienischen Schiff sollten am Nachmittag ausgeladen werden. Die Hafenarbeiter versammelten sich zu diesem Zweck am Kai, aber nur ein Teil von ihnen ging an Bord. Diese stürzten zu der auch als Häftzelle dienenden Krankenzelle des Schiffes, die mit schweren Metallen verschlossen war. Mit Hilfe einer Drehstange sprengten die französischen Marxisten die Tür und holten den 37-jährigen Italiener, Fernando Morelli, heraus, der auf Grund eines Ausweisungsbefehles der Behörden von Panama auf diesem italienischen Schiff nach Genua übergeführt werden sollte, um dort den italienischen Behörden übergeben zu werden. Die marxistischen Hafenarbeiter eilten mit dem Befreiten zum Hinterdeck und ließen sich an einem langen Tau auf die Kaiwand herab, wo schon ein fahrbereiter Kraftwagen wartete, der mit dem befreiten Italiener und zwei seiner französischen Kumpane eilig davonfuhr. An der Zollperre riefen sie den Beamten zu: „Laßt uns durch, wir bringen einen Verletzten ins Krankenhaus!“

Die ganze Szene an Bord hatte sich in wenigen Augenblicken abgepielt. Die sofort alarmierte Polizei sah nur noch den Kraftwagen mit den Flüchtlingen in der Ferne verschwinden. Die Polizei wurde sofort von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. In den Abendstunden des Sonnabends ist die „Gelina“ fahrlässig nach Genua weitergefahren.

Schanghai, 14. Juni. (Sta.) Ein aus Anlaß des am Sonntag in ganz China feierlich begangenen „Drahtboot-Festes“ auf dem Yangtse, in der Nähe von Nanjing, veranstaltetes Drahtboot-Rennen fand ein tragisches Ende. Eine von zahlreichen Zuschauern besetzte Anlegebrücke brach plötzlich auseinander. Mehrere hundert Menschen fürhten ins Wasser. Die Zahl der Opfer ist noch nicht ermittelt; bisher wurden sechs Leichene geborgen.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, 15. Juni:
Mäßige östliche, später auf Südost drehende Winde, heiter, trocken, tagsüber warm.
Für Mittwoch: Besseres Temperaturanstieg, sonst keine Veränderung.

Temperaturen in Memel am 14. Juni
6 Uhr: + 13,0, 8 Uhr: + 19,8, 10 Uhr: + 21,0

Verb.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seeegang	Sichtweite u. See
Memel ... Adler-Grund (Südwest von Bornholm)	1027,0	D. 1	heiter	+ 19,4	0	15
Tallinn ...	1026,9	NB. 2	„	+ 16,0	0	1 1/2
Riga ...	1027,9	NB. 1	„	+ 17,0	0	30
Vibau ...	1028,6	SD. 1	„	+ 17,0	1	15
Haparanda ...	1023,6	SW. 2	„	+ 11,0	0	8
Hierlanda ...	1024,4	„	„	+ 17,0	0	15
Wisbn ...	1029,3	N. 1	„	+ 14,0	0	30

Memeler Schiffsnachrichten

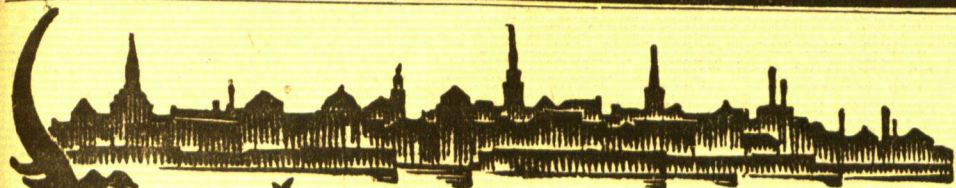
Abkürzungen: SD - Seedampfer, MS - Motorschiff, Motorlegler, S - Segler TD - Tankdampfer, R - Kapitän

Eingang:
13. 6.: 558 SD Iris, R Persson, Öbingen, Sticksgut, R. Menhofer
559 SD Krettinga, R Leonardsen, B. T. B.

Ausgang:
12. 6.: 521 SMS Chula, R Wilmsie, Öbteberg, leer, Johanneken
522 SD J. C. Jacobsen, Raaschou, Kopenhagen, Sticksgut und Werde, Ed. Krause
523 SD Stella, R Mener, Kotka, leer, Johanneken
524 SD Rikka, R Jacobsen, Riga, leer, Rob. Menhofer
12. 6.: 525 SD Unben, R Schmidt, Muckhund, Sola, Johanneken
526 SD Diana, R Wähling, Leningrad, leer, Johanneken
527 Jacht Sappho, R Spurs

Pegelstand: 0,46 m. - Wind: D. 1. - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel; Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postleuten Max Kales, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



Memel, 14. Juni

Industrie- und Landwirtschaftsausstellung in Memel

Wie verlautet, soll im kommenden Jahr eine große alltaunische Industrie- und Landwirtschaftsausstellung stattfinden, und zwar in Memel. Im Landwirtschaftsministerium wird demnächst mit der Vorbereitung der Ausstellung begonnen werden.

Ein Matrose im Hafen ertrunken

Am Sonnabend gegen 11 Uhr ertrank im Memeler Hafen der 32 Jahre alte Matrose Georg Karlson, der zu seinem Dampfer, der in der Nähe des „Viktoria“-Speichers lag, zurückkehren wollte. Er befand sich in Begleitung eines anderen Matrosen. Als er auf das Schiff steigen wollte, muß er fehlgetreten sein; er fiel ins Wasser und ertrank. Seine Leiche wurde bald darauf geborgen.

Blumentag für die gefallenen Krieger

Der Arbeitsausschuß zur Ehrung der im Weltkriege gefallenen Kameraden weist darauf hin, daß am 20. Juni 1937 im Gebiet ein Blumentag abgehalten wird. Der Ertrag ist zur Pflege und Verschönerung der örtlichen Heldengräber bestimmt. Die Landräte und Amtsvorsteher sowie Pfarrer werden gebeten, dem guten Zweck kameradschaftlich ihre Zeit und ihr Interesse zu widmen. Wünschenswert wäre es, wenn sich in den Kirchdörfern, soweit es nicht schon der Fall ist, Kameraden finden, die in Zusammenarbeit mit den genannten Herren den Vertrieb organisieren würden. Die Blumen werden kostenlos vom Hauptauschuß Memel geliefert. Die Veranstaltung ist genehmigt. Der Schahmeister des Ausschusses, Kaufmann Charles Stange, Präsident-Smetona-Allee 2, Tel. Nr. 2234, wird jede gewünschte Auskunft erteilen.

Leichte Abkühlung

Trotzdem großer Sonntagsbetrieb

Ganz plötzlich hat die Abkühlung, die uns der zehn-Tage-Wetterbericht voraussagte, eingesetzt. Noch am Sonnabend konnten wir vor Hitze kaum pusten und flüchteten in den Schatten, obwohl auch dort das Thermometer über dreißig Celsius-Grade anzeigte.

Wer am Sonntag morgen etwas verkrüft aufwachte war über den plötzlichen Wandel sehr erstaunt. Der Himmel war voll grauer Wolken, und von der Sonne war überhaupt nichts zu sehen. Der Wind zerrte an den offenen Fensterflügeln und im Garten rauschten die schon wochenlang fast regungslos dastehenden Bäume. Fast schien es, als würden wir einen verregneten Sonntag bekommen. Aber schon gegen hundert Uhr kam die Sonne zwischen den Wolken hervor, die sich nun rasch verflüchtigten, so daß während des Vormittags schon wieder ausgesprochen schönes Sommerwetter, wie wir es seit Wochen gewöhnt sind, herrschte.

So schön auch der Tag war, eine gewisse Abkühlung ließ sich nicht abtrotzen. Das verhinderte aber niemand daran, zum Strande zu gehen, wo schon von den Vormittagsstunden an starker Betrieb einsetzte. Und am Nachmittag erst! Da war jedes Plätzchen am Strand besetzt. Es wurde auch recht eifrig gebadet, aber die Wärme der Luft ließ doch das Wasser noch ziemlich kühl empfinden. Gegen Abend trat — obwohl es durchaus nicht unangenehm war — die Abkühlung noch deutlicher

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Raumak (Welle 1961). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten.
- 12,15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm. 20,05: Zeitungsschau. 20,20: Chronik, Wina- und Gita-Nachrichten. 20,30: Für Abiturienten. 21: Aus Memel. 21,20: Chorfonert. 21,40: Esperanto. 22: Gita-Nachrichten. 22,05: Konzert.
- Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 20: Aus Raumak. 20,20: Vortrag. 20,45: Schallplatten. 21: Pressechau. 21,20: Aus Raumak.
- Rüningsberg (Welle 223). 5: Schallplatten. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,30: Frühfonert. 8: Anbacht. 8,30: Morgenmusik. 10: Nordfriesland in Lied und Wort. 11: Englischer Schulfunk. 12: Mittagsfonert. 14,15: Kurzweil. 15,30: Kleine Märchen und Lieder. 16: Unterhaltungsfonert. 18: Hörspiele. 18,30: Allerlei mit Orgel. 19: Rom Baden. 20,10: Darbanellen-Gallipoli. 21,10: Unserer blauen Jung. 22,20: Zeitungsschau. 22,40: Unterhaltungsfonert und Tanz.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6,30: Frühfonert. 10: Nordfriesland in Lied und Wort. 10,30: Frühlicher Rindergarten. 12: Mittagsfonert. 14: Allerlei. 15,15: Tonfilmclager. 16: Nachmittagsfonert. 17,50: Kleine Geloside. 18,20: Zeitungsschau. 18,40: Schallplatten. 19: Und jetzt ist Feierabend. 20,10: Wir bitten zum Tanz. 22,30: Eine kleine Nachtmusik.
- Berlin (Welle 357). 19,20: Durch Busch und Wald. 20,10: Walzereigen. 21: Was jeder gern hört. 22,35: Unterhaltung und Tanz.
- Dreslau (Welle 316). 19: Heimatfest. 20,10: Opernabend. 22,30: Unterhaltung und Tanz.
- Hamburg (Welle 332). 19: Musik zum Feierabend. 20,10: Darbanellen-Gallipoli. 21,10: Unserer blauen Jung. 22,30: Unterhaltung und Tanz.
- Belzig (Welle 382). 19: Bunte Stunde. 21,10: Phantastische Reize um die Erde. 22,50: Unterhaltung und Tanz.
- Rain (Welle 456). 18,40: Musik zum Feierabend. 21: Konzertstunde. 22,30: Englische Unterhaltung. 22,50: Unterhaltung und Tanz.
- München (Welle 405). 19: Zutritt verboten! 21,10: Hörfolge. 22,20: Nachtmusik. 23: Unterhaltungsfonert.
- Wien (Welle 507). 19,40: Musikalische Stunde. 21: Getreide Hörfolge. 22,20: Orchesterfonert.

Hervor. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich das Wetter weiter entwickeln wird. Viele Urlauber werden sorgend vor ihrem Barometer stehen, und die große Frage heißt: Werden wir weiter die Hitze behalten, oder wird sich die Abkühlung noch stärker ausbilden?

* **Eisenbahn-Gaststelle in Lieben.** Wie von der Eisenbahnverwaltung mitgeteilt wird, hält der von Memel nach Pögegen um 19.55 Uhr abfahrende Zug Nr. 257 vom 10. Juni ab auch in Lieben, und zwar eine halbe Minute.

* **Der Straßenhandel mit Speiseeis.** Nach einer Bekanntmachung der Stadtpolizeiverwaltung über den Straßenhandel mit Speiseeis in der Stadt Memel ist vom § 5, Absatz 4- der letzte Satz gestrichen worden; dieser Satz lautete: „Der Nachweis zu a) ist durch ein kreisärztliches Attest, der Nachweis zu b) durch eine Bescheinigung des hiesigen Medizinaluntersuchungsamtes zu führen.“

* **Ausschüttung der Landesversicherungsanstalt.** Am Sonnabend, dem 26. Juni, vormittags 11 Uhr, findet im Sitzungssaal der Handwerkskammer in Memel eine Ausschüttung der Landesversicherungsanstalt statt. Auf der Tagesordnung stehen Bericht über das vorläufige Ergebnis des Geschäftsjahres 1936 und Satzungsänderungen.

* **Falschgeld.** Am Freitag hat ein Arbeiter aus Schmela beim Wechseln eines Fünflittscheines ein falsches Zweilittscheid erhalten. Die Münze ist vom Kriminalpolizeiamt beschlagnahmt worden.

* **Diebstähle.** Am Freitag in den Vormittagsstunden wurde aus einer Wohnung des Hauses Große Wasserstraße 19 ein Geldbetrag von 70 Lit entwendet. — Am 12. Juni, in der Zeit zwischen 11—11,30 Uhr, wurde einer weiblichen Person, die im Walde in Sandrug unweit des neuangelegten Weges zum Seestrande eingeschlafen war, ein Kleid mit rotem Grund, schwarz-weiß gemustert, mit Puffärmeln und rosa Gürtel, ferner ein Unterzug von weißer Farbe entwendet. Im Verdacht der Täterschaft steht eine etwa dreißig bis vierzig Jahre alte Frau, die dunkel gekleidet war und ein Tuch bei sich trug. — Am 10. Juni in den Abendstunden wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Sirius“, von einer Badestelle an der Dange entwendet. — Am 12. Juni um 20 Uhr wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Dobin“, das vor dem Schuhgeschäft „Pazanga“ stand, entwendet.

Eindrehler räumt Schränke in einem Pensionat in Schwarzort aus

Jagd nach dem Eindrehler durch Polizeibeamte

Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag in einem größeren Pensionat in Schwarzort verübt. Ein Kurgast bemerkte nachts eine Person, die aus einem Nebengebäude des Pensionats, in dem sich auch Fremdzimmer befinden, Sachen hinausgeschaffte. Er weckte sofort die Wächlerin, und als sie den Hausflur betrat, stießen sie auf einen Mann. Dieser griff sofort den Kurgast an und schlug ihn nieder. Der Eindrehler,

der von dem Badegast einen Schlag mit einem schweren Holzstock erhielt, ergriff die Flucht nach dem nahen Walde. Die Feststellungen ergaben, daß der Eindrehler eine Anzahl Schränke, in denen sich zum größten Teil Kleider und Wäsche der Angestellten befanden, aufgebrochen und ausgeräumt hatte. Als der Eindrehler im Flur angetroffen wurde, war er gerade im Begriff, Betten, die er in einen Sack gesteckt hatte, hinauszutragen.

Es wurde noch nachts der zuständige Landespolizeibeamte von dem Einbruchdiebstahl in Kenntnis gesetzt, der auch sofort Feststellungen traf. In der Nähe des Hotels wurden die gestohlenen Gegenstände gefunden, bis auf einen braun gestreiften Anzug, der dem Portier des Pensionats gehörte und den der Eindrehler wohl angezogen hat. Am Sonntag wurde eine Polizeistreife nach dem Eindrehler eingeleitet. An dieser Streife beteiligten sich auch Polizeibeamte aus Memel mit einem Suchhund. Als zwei von ihnen auf Fahrrädern die Poststraße entlangfuhren, bemerkten sie etwa zwei bis drei Kilometer vor Schwarzort einen Mann, dessen Beschreibung auf den Eindrehler paßte. Als dieser Mann die Polizeibeamten bemerkte, ergriff er die Flucht. Obwohl der verdächtigen Person mehrere Schüsse nachgeschickt wurden, gelang es ihr, im Gestrüpp zu verschwinden. Der später eingeleitete Polizeihund nahm die Spur auf, doch konnte der Mann bisher nicht gefunden werden.

Bei dem Eindrehler dürfte es sich um einen gewissen Konstantin Petruskas handeln, der am Sonnabend abend mit einem Dampfer nach Schwarzort gekommen war. Petruskas fiel dadurch auf, daß er ohne Fahrchein den Dampfer benutzen wollte.

Heydefrug, 14. Juni

* **Ausflug des Rudervereins.** Am Sonntag unternahm der Ruderverein Heydefrug einen Ausflug nach Skirvieth. Die Fahrt wurde um 2 Uhr mit dem Motorboot „Heydefrug“ angetreten. In Skirvieth blieben die Vereinsangehörigen mehrere Stunden gemächlich beisammen. Abends um 7 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Heydefrug.

* **Der Arbeiter-Gesangverein Heydefrug** war am Sonntag nach Rinten gefahren. Nach der Ankunft in Rinten sang der Chor zunächst zwei Lieder. Dann unternahm die Sänger Spaziergänge innerhalb des Ortes und besonders im herrlichen Walde und nach dem am Wald gelegenen Baff, wo die meisten auch ein Bad nahmen. Am Nachmittag gab der Verein ein Konzert, bei dem der Chor und auch das Doppelquartett mehrere Lieder klangrein zu Gehör brachten und viel Beifall fanden.

* **Durchgehendes Fuhrwerk.** Am Montag vormittag befand sich der Kaufmann Dilba aus Saussgallen mit seinem Fuhrwerk in Heydefrug. Die Pferde standen auf dem Hof einer Gastwirtschaft. Plötzlich wurden sie ichen und rasten die Straße nach Ruß zu fort. Auf der Schläfener Brücke stürzte ein Pferd und brach das Bein. Das Tier mußte getötet werden. Der Wagen ist vollständig zertrümmert worden.

* **Fahrrad Diebstahl.** Am Sonnabend abend ist dem Schlosser Erich Naujoks aus Trakleben ein Fahrrad, das vor einem Friseurladen stand, ent-



Hochsprunglauf — Memels neuester Sport

Als Ersatz für den Schlitsschublauf ist jetzt in Memel der Hochsprunglauf aufgenommen worden. Unser Bild zeigt Fräulein Wisjullis, die bekannte Läuferin des Memeler Eislauf-Vereins, bei einer Hochsprungübung auf der Trainingsplatz des M. A. C. im Memeler Schützengarten.

wendet worden. Das Rad führt die Marke „Diel“ und hat einen schweren Rahmen. Um sachdienliche Angaben bittet die Kriminalpolizei.

Schöffengericht Memel

Gold- und Devisenvergehen. Der Arbeiter Martin T. aus Memel mußte angeben, von einem Matrosen zehn Päckchen Zigarillos gekauft zu haben. Er war der Meinung, daß es nicht strafbar ist, wenn man die Sachen für eigenen Bedarf kauft. T. wurde eines anderen belehrt, denn er wurde auf Grund des Zollgesetzes wegen Kontenhandels zu einer Geldstrafe von 120 Lit oder sechs Tagen Haft verurteilt. — Bei dem Wäffler Kurt G., der auf einem Seebäderdampfer angestellt ist, wurde ein nicht angemeldeter Betrag von 16 Reichsmark gefunden und beschlagnahmt. Gegen ihn wurde ein zollamtlicher Strafbescheid in Höhe von 136 Lit erlassen. Auf seinen Einpruch erklärte der Angeklagte vor Gericht, daß er vor der Grenze sein gesamtes deutsches Geld zusammengezählt und angemeldet habe. Nur diesen geringen Betrag habe er in der Eile übersehen. Da es feststand, daß er den Betrag nicht wie vorgeschrieben zur Anmeldung gebracht hätte, so mußte er auf Grund der Bestimmungen des Devisengesetzes bestraft werden. Das Gericht hielt jedoch eine Geldstrafe von zehn Lit als ausreichende Verwarnung. Allerdings mußte außerdem der beschlagnahmte Betrag von 16 Mark eingezogen werden.

Zagung des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen

Am Sonntag vormittag um 11 Uhr fand im Hotel Kaiserhof in Heydefrug die diesjährige Bundestagung des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Memelgebietes statt. Zu dieser Tagung, die unter dem Vorsitz des Bundesvorsitzenden Trumpa-Memel stand, waren u. a. erschienen der Vizepräsident der „Giamac“, der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Kriegsoffer und ihrer Hinterbliebenen, Andresen aus Tondern in Nordschleswig (Dänemark), der Vertreter des Gouvernementsrats Anysas, der Vertreter des Direktoriums des Memelgebietes Landesdirektor Surau, der Präsident des Landtags Dietrichmons, die Landtagsabgeordneten Bingau und Tennigkeit und Vertreter der Kreise und der einzelnen Kriegsbeschädigten-Ortsgruppen.

Die Tagung wurde mit Liedervorträgen des Arbeiter-Gesang-Vereins Heydefrug eingeleitet, worauf der Leiter der Orts- und Kreisgruppe Heydefrug des Bundes, Haase, die Kameraden, die Gäste und Vertreter der Behörden begrüßte. Bundesvorsitzender Trumpa ging kurz auf den Sinn der Tagung ein und betonte, daß die Vertreter der Behörden einen Einblick in die Not und Sorgen der Kriegsbeschädigten gewinnen sollen. Der Vizepräsident der „Giamac“ Andresen richtete auf dänisch warme Worte des Dankes und der Begrüßung an die Versammlung. Auf deutsch erklärte er dann, daß er die Grüße von drei Millionen Kriegsoffern und besonders der Kameraden aus Nordfriesland überbringe. Dort wie hier leben die Kriegsoffer in einem Grenzgebiet. Sie seien daher nicht dazu da, neue Trennungen zu bringen, sondern hätten die Pflicht, als Brücke zwischen den Völkern zu wirken. Von einer internationalen Tagung überbringe er die Grüße des deutschen Reichskriegsoffersführers Oberlinbober sowie die der französischen und italienischen Vertreter. Nach weiteren Begrüßungsworten des Gouvernementsrats Anysas und des Präsidenten des Landtags Dietrichmons machte Landesdirektor Surau längere Ausführungen über die bisherigen Leistungen des Landesdirektoriums für die Kriegsbeschädigten. Es sei, so erklärte er, die Kür-

zung der Renten um 5 und 10 v. H. durch frühere Direktoren rückgängig gemacht worden, wobei 110 000 Lit den Kriegsbeschädigten nachgezahlt wurden. Im Jahre 1936 sei der aufgestellte Etat um 120 000 Lit für die Kriegsoffer überschritten worden, so daß in diesen zwei Jahren 230 000 Lit zusätzlich an die Kriegsbeschädigten gezahlt wurden. Mit 1 965 000 Lit läme ein Siebenteil des Etats den Kriegsbeschädigten zugute. Eine Nachzahlung für die Jahre 1923—29 sei, dies müsse er zu seinem Bedauern feststellen, unmöglich. Das Direktorium habe sich bemüht, sämtliche Anträge beschleunigt durchzuführen, und er hoffe auf eine gute und verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Bund.

Nach kurzer Aussprache nahm dann Vizepräsident Andresen das Wort zu ausführlichen Ausführungen über die zwangsläufige Entstehung der internationalen Kriegsofferverbindung, über ihre Organisation und ihre Erfolge. Unter lautem Beifall erklärte er, daß die „Giamac“ sich auch bemühen werde, für die Kriegsbeschädigten im Memelgebiet Erleichterungen herauszuarbeiten. Auf eine Anfrage hin erklärte er, daß die Kriegsbeschädigten mit ihrer Nachzahlungsforderung für die Jahre 1923—29 moralisch im Recht seien. Wer aber die Nachzahlung zu leisten habe, darüber könne er keine Angaben machen. Er sei erkrankt, wie es möglich sei, die Kriegsoffer sechs Jahre ohne Rente zu lassen. In Dänemark sei sofort gezahlt worden, doch betrage dort die Ausgabe für die Kriegsoffer nur ein Zwanzigstel des Gesamtetats.

Bundesvorsitzender Trumpa gab dann den Jahres- und Tätigkeitsbericht, aus dem kurz folgendes hervorging: Die Geldlotterie des Bundes im Jahre 1937 sei ein voller Erfolg geworden. Im Etat für 1937 habe das Direktorium für die Hinterbliebenen 139 000 Lit und für rückwirkende Zahlungen 15 000 Lit vorgegeben. Leider sei der Etat noch nicht verabschiedet worden. Weiter sei es gelungen, eine Preisermäßigung von 50 v. H. für rentenbeziehende Mitglieder des Bundes beim

Verkehrsministerium zu erwirken. Die Kriegsbeschädigten hätten für die Jahre 1923—29 über fünf Millionen Renten zu bekommen. Die bisherigen Verhandlungen seien ohne Erfolg gewesen, doch hoffe er, in Gemeinschaft mit der „Giamac“ zu einem günstigen Ergebnis zu kommen. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß 1936 fünf Bundestagungen abgehalten wurden. Der Verkehr mit der „Giamac“ habe sich enger gestaltet. Die Mitgliederzahl habe am Schluß des Berichtsjahres 1400 betragen. Für die Mitglieder sei eine kostenlose Beratungsstelle eingerichtet.

Nach der Stellungnahme der Delegierten zu dem Bericht wurde um 1/2 Uhr eine Mittagspause eingelegt. Danach gab Kassierer Hilfert den Rassenbericht, aus dem hervorging, daß infolge reger Arbeit des Vorstandes die Ausgaben die Einnahmen überschritten, so daß der Bestand etwas zurückgegangen sei. Es sei auch nicht der Sinn Geld anzuhäufen, sondern rege für das Wohl der Mitglieder zu arbeiten. Nach dem Bericht der Kassiererin, die dem Kassierer ihre Anerkennung aussprach, wurde dem Kassierer und dem Vorstand Entlastung erteilt. Bei der nun folgenden Wahl ergab sich folgende Zusammenstellung: 1. Vorsitzender Trumpa-Memel, 2. Vorsitzender Haase-Heydefrug, Kassierer Hilfert-Memel, Schriftführer Leipholz-Pögegen, Stellvertreter Groeger-Prökuls, Beisitzer für den Kreis Pögegen Göres und Awischus und für den Kreis Heydefrug Heydemann und Rose.

Schließlich wurde noch eine Reihe von Anträgen verlesen. In diesen Anträgen, die dem Bundesvorstand zur weiteren Bearbeitung überreicht wurden, war u. a. gefordert Änderung des Versorgungsgesetzes, sofortiges Inkrafttreten der sozialen Fürsorge für Kriegsbeschädigte, Schaffung einer Monatschrift, Zahlung höherer Weihnachtsgeldleistungen, Möglichkeit zur Beschaffung von Prothesen, Beschäftigung Schwerkriegsbeschädigter, Zahlung von Renten für die Jahre von 1923—29 usw.

Schließlich wurde noch ein Antrag des Bundesvorstandes verlesen, der die Bildung einer Kommission zur Satzungsänderung vorsieht. Nach Aussprache über diesen Antrag trat der Bundestag in die Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung, die inneren Vereinsangelegenheiten, worauf Bundesvorsitzender Trumpa den Bundestag schloß.

Memelkan

Zwei Personen beim Baden ertrunken

In Kellertischen ...

An einem der letzten Tage ist im Zurafluß der 15 Jahre alte Erich Wannagat aus Kellertischen beim Baden ertrunken. Er war mit seinen jüngeren Geschwister nach der Jura gegangen. Bald nachdem er ins Wasser gegangen war, ging er plötzlich unter und ertrank vor den Augen seiner Geschwister, die ihm nicht mehr helfen konnten. ...

... und in Schwanen

Am Sonntag ertrank beim Baden in der Minge der dreizehn Jahre alte Schüler Georg Gustav Schillat aus Schwanen. Obwohl in der Nähe weitere Personen badeten, war es nicht möglich, den Ertrinkenden zu retten.

Kreis Memel

Feuer in Schillingen

Am Montag morgen entstand auf dem Gehöft des Schmiedemeisters Gröger in Schillingen ein Feuer. Dabei brannten Stall und Scheune unter einem Dach nieder. Außerdem verbrannten ein Strohhäufen, mehrere Wirtschaftsgüter und auch eine Baracke. Als die Prüfkulser und die Wilketer Feuerwehren erschienen, war nichts mehr zu retten. Auch das Schmiedegebäude hatte bereits Feuer gefangen, doch gelang es einigen vorübergehenden Arbeitern, das Feuer an diesem Gebäude zu löschen. Schmiedemeister Gröger erleidet großen Schaden, da die Gebäude und die verbrannten Geräte nur wenig versichert waren. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

Diebstähle in Wannagen und Umgegend. In der Gegend von Wannagen treibt eine Diebesbande ihr Unwesen. Vor einiger Zeit wurde einem Besitzer aus Wannagen ein größerer Posten Fleisch aus der Räucherammer entwendet, und dieser Tater haben die Entdecker die Schule in Wannagen aufgesucht, wo sie aus dem Keller 25 bis 30 Flaschen Wein und Saft entwendeten. Bisher konnten die Täter nicht ermittelt werden.

Zu der Kindesaussetzung in Dawillen am 10. Juni ist zu berichten, daß es dem Wachtmeister Kwanka nach eifrigen Nachforschungen gelungen ist, die Mutter des sechs Jahre alten Kindes zu ermitteln. Es handelt sich um eine geschiedene Frau aus Garßen, die nur zum Zwecke der Aussetzung nach Dawillen gekommen war, um dann wieder zu verschwinden.

Einen Verkehrsunfall erlitten dieser Tage die Eheleute Preußisch aus Nibbern, als sie nach Lyra-Moor fuhrten, um Torf zu stechen. Dabei kippte der Wagen um; Frau Preußisch erlitt einen Armbruch, während der Besitzer mit leichteren Verletzungen davonkam. Beide Verletzten mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Am Sonntag weite der Motorrad-Sportklub Memel in Schernen. An der Fahrt nahmen 18 Motorräder teil. Mittags fand ein gemeinsames Mittagessen statt, und am Nachmittag unterhielten sich die Gäste bei Präzisions-, Spiel und Tanz. Ein Motorradfahrer, der einen kleinen Ausflug nach Stuten unternahm, fuhr gegen einen Stein; dabei wurde das Motorrad so beschädigt, daß es mit der Kleinbahn nach Memel gebracht werden mußte.

Kreis Heydekrug

Generalversammlung des Darlehnskassenvereins Saugen

Am Sonnabend nachmittag fand im Gasthause Schmellnus in Saugen die Frühjahrsgeneralversammlung des Darlehnskassenvereins Saugen statt. Bao den 888 Mitgliedern nahmen nur 82 an der Versammlung teil. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten gab Verbandsrevisor Stahl einen Bericht über die Prüfung der Bilanz. Diefem Bericht war zu entnehmen, daß die Lage des Vereins sich im vergangenen Jahr wesentlich gebessert hat. Die beantragte Entlastung für die Jahre 1935/36 wurde erteilt und die Bilanz für 1936 wurde genehmigt. Der Reingewinn wurde dem Reservefonds zugeschrieben.

Anschließend gab Herr Stahl noch einen Bericht über den gegenwärtigen Stand des Vereins. Er zeigte nach, daß es möglich gewesen ist, wieder beträchtliche Reserven zurückzustellen und daß der Verein seinen Verpflichtungen weitestgehend habe nachkommen können. Bei den Wahlen wurden die Vorstandsmitglieder Baldschus und Neubacher wiedergewählt; anstelle von Schmellnus-Laschen wurde Schimkus-Wietullin und für Korth-Mestellen Bester Müller-Mestellen in den Vorstand gewählt. Anstelle des Vereinsvorsitzers Waitschies, der sein Amt niederlegte, wurde Herr Müller und zu dessen Stellvertreter Herr Schimkus-Wietullin gewählt. Bei den Wahlen zum Ausschichtsrat wurden die Mitglieder Kurps und Ney wiedergewählt; anstelle von Müller und Schimkus wurden Dskreit-Saugen und Killeit-Wietullin in den Ausschichtsrat gewählt. Vorsitzender des Ausschichtsrats wurde Poga-Mestellen und dessen Stellvertreter Schmeil-Pluhne. Am Schluß der Versammlung kamen noch interne Vereinsangelegenheiten zur Erledigung.

Dracht über die Chaussee gespannt

An einem der letzten Abende kam der Vertreter einer Firma vom Hefedukung gefahren. In der Gemarkung Szameitkehmen hatten zwei Jungen im Alter von neun und zwölf Jahren Jaun-dracht über den Weg gezogen. Wegen dieses Draht fuhr der Reisende mit seinem Motorrad und führte so unglücklich, daß er Verletzungen erlitt. Des Motorrad wurde beschädigt. Dem zuständigen Polizeibeamten ist es gelungen, die Jungen zu ermitteln, die jetzt eine empfindliche Strafe erhalten dürften.

Verschiedenes aus Saugen. Der Handwerkerverein Saugen feiert am 20. Juni sein 10-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet eine Feier mit einem umfangreichen Programm statt. In der Feier sind die Handwerkervereine aus Prökuls, Rinten, Goadtuthen, Wischwil, Auden usw. geladen worden. Der Empfang der Gäste erfolgt vor-mittags um 9 Uhr im Vereinslokal. Die eigentliche Feier beginnt nach einem gemeinsamen Mittagessen um 3 Uhr nachmittags. Oberwachmeister Matereinis-Szameitkehmen ist in Urlaub gegangen, er wird durch Landespolizeioberwachmeister Bernoth-Saugen vertreten.

Verpachtung von Torfstichflächen und Wiesen in Rinten. Am Freitag dieser Woche fand im Gasthause Schmidt in Rinten die diesjährige Verpachtung von Torfstichflächen aus dem Rintener und Windenburger Moor sowie der zur Rintener Forst-gehörigen einjährigen Wiesenparzellen statt. Die Torfstichflächen im Windenburger Moor waren sehr begehrt. Die Taxe für zwei Stichflächen betrug 10 Lit, das Aufgebot betrug etwa 100 Prozent, in einigen besonders ergiebigen Abchnitten sogar bis über 200 Prozent. Bei den Flächen des Rintener Moors dagegen wurde ein Mehrpreis kaum erzielt. Wegen der geringen Nachfrage blieb die Ogler Seite des Rintener Moors unverpachtet. Die Verpachtung der Wiesenparzellen ging reibungslos vor sich, da die bisherigen Pächter zum Teil ihre Parzellen zum bisherigen Pachtpreise behielten. Nur einige, weniger ertragreiche Wiesen mußten den Pächtern unter dem Taxwert abgegeben werden. Der Pachtwert für eine 1,302 Hektar große Gasswiese mit Rohrwandung betrug 110 Lit und eine Waldparzellwiese von 0,5 Hektar 55 Lit.

Die Schmiede

in Schernen ist ab 1. Oktob. anderweit. zu verpachten.

Radzuwelt

Stellmacher-geselle

für dauernde Beschäftigung kann sich von sofort melden.

Letat

Di. Croftingen

Zuverlässigen

Auticher

sucht zum 1. 7.

Färterei Zedsterken.

Bekanntmachung!

Anstelle der Herren Jagstaidt in Prökuls und Wingendorf in Lantuppen haben wir den Landwirt Herrn Otto Stuhler in Schwentwofarren zu unserem Bezirks-kommissar bestellt.

Direktion der Feuerzozietät für die Provinz Ostpreußen

Kreis Pogegen

Altertumsfunde in Wilkischen

Auf dem bekannten Gräberfelde in Wilkischen, am Südostrande des Gehöftes Engel sind in letzter Zeit wiederum mehrere vorgeschichtliche Funde gemacht worden, und zwar zunächst der obere Teil eines eisernen Schweres ohne Knauf, 20 Zentimeter lang und rötzerfressen, dann ein eisernes Bruchstück, vermutlich von einer Wikingenart her-rührend, und die Hälfte eines eisernen Nagelrings von 5 Zentimetern Durchmesser, ähnlich einer ganz kleinen Siegel. Daneben befand sich eine 7 Zentimeter lange und 5 Zentimeter breite Fibel aus Bronze mit einer 5 Zentimeter langen Nadel. Der Hauptteil dieses Schmuckstückes ist auf sechs Stellen durch eingravierte Querrillen schön verziert. Ged-funden wurden diese Gegenstände in einer Tiefe von etwa 1 Meter. Auf einer anderen Stelle, und zwar in der Sohle des über dieses Feld führenden tiefen Hohlweges, wurde eine Bronzefibel, bei der Voge, Sehne und Nadel fehlen, und kleinere Stücke eines zerbrochenen bronzernen Halbringes gefunden. Auch diese Fibel zeigt Verzierungen in Form von dicht nebeneinander liegenden Querrillen. Da die auf diesem Gräberfelde bisher ge-machten Funde in sehr ungleicher Tiefe lagen, liegt die Vermutung nahe, daß die Toten hier in mehreren Schichten übereinander beigelegt worden sind.

Auf dem Wege überfallen

Auf dem Wege Maschen-Lasdehnen im Wie-sengelände wurde der Besitzer Heinrich Lofies aus Suikaten, als er mit seinem Fuhrwerk nach Hause fuhr, dieser Tage von einem fremden Mann ange-fallen, der sich als Kriminalpolizeibeamter ausgab und die Ausweis-papiere des Besitzers verlangte. Der Aufforderung des Besitzers, sich als Polizei-beamter zu legitimieren, gab der Fremde nicht statt. Er faßte vielmehr dem Pferde in die Hügel und wollte es festhalten. Erst als zufällig ein Rad-fahrer hinzukam, ließ der Fremde, der anscheinend die Absicht hatte, den Besitzer zu berauben, von dem Pferde ab. Der Fremde war etwa 30 bis 40 Jahre alt und trug einen grauen Anzug. Er war von mittelgroßer, aber kräftiger Statur und trug einen kleinen, gestützten Schnurrbart.

Wiesenverpachtungen in der Jägeniederung. In den letzten Tagen der vergangenen Woche fanden in der Jägeniederung bei Maschen die Haupt-verpachtungen der Wiesenparzellen statt. Ausge-boten wurde fast ausschließlich nur der erste Schnitt des Grales. Die Nachfrage war außerordentlich lebhaft. Es sind kaum einige der ausgetretenen Parzellen unverpachtet geblieben. Die Preise waren im Verhältnis zum Vorjahre, wie man es erwarten konnte, wesentlich teurer, in einzelnen Fällen betrug die Preissteigerung bis zu 100 Pro-zent. Die besten Wiesenparzellen bei Maschen brachten 150 Lit und darüber, etwas schlechtere Par-zellen mit spärlicherem Graswuchs wurden mit 80 bis 120 Lit bezahlet, schlechtere Parzellen mit Schnitt-gras kosteten 60 bis 80 Lit und die allerbilligsten Parzellen 40 bis 50 Lit. Diese Preise verstehen sich lediglich für den ersten Schnitt. Sofern der zweite Schnitt ausnahmsweise mitverpachtet wurde, kam die Parzelle entsprechend teurer, bis zu 200 Lit.

Der Frauenverein Wilkischen feierte am Sonnabend in den Räumen des Gasthauses Genies ein Sommerfest, das gut besucht war. Gaben für den Ausschicht und das Buffet waren in reichem Maße von den Mitgliebern gestiftet worden. Die Feier begann mit einem Kaffeekonzert. Im Garten war ein provisorischer Schießstand eingerich-tet worden, an dem Damen und Herren ihre Kunst in der Trefflichkeit zeigten und manchen Gewinn erzielten. Abends begann der Tanz, der die Gäste noch viele Stunden in gemühtlicher Stimmung be-fammenhielt.

Inkandlung des Friedhofes in Kerkutweihen. Nachdem die Gemeindevertretung vor kurzem die Inkandlung des hiesigen Friedhofes beschlossen hatte, kamen am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche fast alle Besitzer des Dorfes an Ort und Stelle zusammen, um unter Anleitung des Fried-hofsvorsethers, Besitzer Jurgelait, die erforderlichen Arbeiten gemeinsam auszuführen. Der Friedhof wurde wieder schön instand gesetzt und der sehr steile Aufstieg wurde durch Abtragung von Erde bedeutend gelockert. Zur Geschichte dieses Friedhofes sei noch gesagt, daß derselbe etwa 400 Jahre alt sein dürfte, denn Münzen, die hier gelegentlich der Aus-hebung von Gräbern gefunden wurden, zeigten Jahreszahlen aus dem Anfange des 16. Jahrhun-deris. Er ist 86 Ruten groß und hat die Gestalt eines Quadrates, dessen Seiten nach NO., SO., SW. und NW. liegen. Die Toten sind mit dem Gesicht nach Osten beigelegt, so daß also die Gräber nicht ganz parallel zu der rechten und linken Seite verlaufen. Etwa 50 Schritte nordwestlich des Friedhofes befindet sich ein uraltes Gräberfeld. Demnach bestätigt sich auch hier die Annahme, daß man bei der Anlage von Begräbnisplätzen solche Orte wählte, die im Volke schon als alte Totenäder bekannt waren.

Dieser Tage wurde vor einer Gastwirtschaft in Pogegen ein der Schneidermeisterin Frau Wehrend gehöriges Damenrad gestohlen, das ihr Sohn einige Augenblicke unbeaufsichtigt hatte stehen lassen. Das Fahrrad war fast neu, führte die Marke „Stern“ und hatte die Nr. 198 448.

Bei einer in Pogegen durchgeführten Verkehrs-kontrolle wurde ein aus Uebermemel stammendes Motorradfahrer angetroffen, der nicht im Besitze des Führerscheines und der notwendigen Fahrzeug-papiere war. Der Betreffende wurde zur Anzeige gebracht. Das Motorrad wurde auf der Polizei-wache sichergestellt.

Standeamtliche Nachrichten

Kompänen. Aufgegeben: Arbeiter Stanislawas Karbaukas mit Arbeiterin Esse Malinthe, beide aus Trafs-nungen. - Geborene: ein Sohn: dem Grenzpolizeibe-amten Antanas Macius-Bitichen-Ubitischen; dem Arbeiter Vincas Piecietewicz-Kompänen; dem Schneidermeister Guitos Anjus-Trakeningten; dem Arbeiter Heinrich Gerull-Bitichen-Ubitischen; eine Tochter: dem Arbeiter Eugen Daneris-Kompänen; dem Arbeiter Mikolas Bojanaukas-Bitichen-Ubitischen. - Beschäftigung: Arbeiter Michael Richard Rudbites mit Anna Michasas, ohne Beruf, beide in Trakeningten. - Gestorben: Arbeiter Christoph Salats-Bitichen-Ubitischen, 79 Jahre; Rentenermpfängerin Anna Ringles, geb. Jonuiseit, 80 Jahre.

Marktberichte

-at- Pogegen, den 12. Juni 1937

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Karotten, etc. in Pogegen.

-at- Uebermemel, den 11. Juni 1937

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Karotten, etc. in Uebermemel.

Wilhelm Schöllhammer

Roman von Maria Renée Daumas

Siebenundvierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Wilhelm Schöllhammer runzelte die Brauen. „Ist ihr schon recht geizig, Gott läßt seiner nicht spotten“, sagte er und dann: „Schreib ihr also sie kann hierher kommen und die zwei Hinterzimmer hier bei uns bewohnen. Das eine davon hat den Ausgang nach dem Fluß, wir brauchen also einander nicht zu begegnen, denn ... betone das ausdrücklich, ich wünsche keine Versöhnung. In dieser Wohnung kann sie sich ihr Leben fortan einrichten, wie es ihr beliebt; das Essen wird Frau Welzer ihr bringen, und für ihre übrigen Bedürf-nisse werde ich ihr eine monatliche Summe aus-sehen ... Im übrigen aber will ich nichts von ihr oder ihrem Kinde sehen oder hören Sie möge sich danach richten.“

Hermann war betreten. Das war mehr, als er erwartet hatte, und doch auch wieder viel weniger. Hatte er nicht seit gestern, ja vielleicht schon seit neulich, als der Brief Camillas an ihn verschwun-den war, auf eine Versöhnung zwischen Vater und Tochter gehofft? Nun war Wilhelm Schöllhammer bereit, der Tochter zu helfen, ja sogar in sein Haus zu nehmen ... aber unter welchen demütigen Bedingungen!

Wie eine Ausnehmene. Vermorfene sollte sie leben, durfte sie sich nicht sehen lassen! Was mußte die ehemals so stolze Frau bei diesem Anfinnen ihres Vaters empfinden!

Würde sie unter diesen Umständen überhaupt auf das Anerbieten eingehen! Oder würde sie nicht lieber mit ihrem Kinde verhungern wollen, als auf solche Art in die Heimat und ins Vaterhaus zurückzukehren?

Wilhelm Schöllhammer las mit finsterem Ge-sicht in den Mienen seines Sohnes.

„Mein Vorschlag paßt dir wohl nicht?“ fragte er in dem alten, strengen Tone von früher. „Dach-test du etwa, ich würde der Theaterprinzessin Ehrenpforten bauen, wenn sie geruht beimzufeh-ren, nachdem sie sich lange genug in der Welt her-umgetrieben hat?“

Hermann sah dem Vater gerade ins Gesicht; aber er mußte erst eine kleine Scheu überwinden, als er in dessen finstere Augen blickte.

„Bist du da nicht ein bißchen hart, Vater“, fragte er dann.

Wilhelm Schöllhammer fuhr auf. „Ich gestehe niemandem eine Kritik an meinen Handlungen zu, auch dir nicht, mein Sohn. Es bleibt bei dem, was ich gesagt habe. Paßt deiner Schwester nicht, was ich ihr biete, dann will ich nie wieder etwas von ihr hören. Es ist mein letztes Angebot und ich muß mir dabei sowieso schon eine gewisse Schwäche vor-werfen.“

Seufzend schickte Hermann sich an, Camilla die Botschaft des Vaters zu übermitteln. Der Brief fiel ihm recht schwer, und er war verzweifelt, daß gerade ihm das Amt zufiel, die Schwester so tief zu demütigen; denn er konnte sich wohl denken, wie sie sein Schreiben aufnehmen würde.

An diesem Abend endlich schüttete er vor Karo-line kein übervolles Herz aus. Er sprach zum ersten Male von dem harten Gesicht, das Camilla betrok-fen, der Unerschlichkeit des Vaters und nun von der Wendung, die die Dinge heute angenommen hatten.

Mit großen, erkaunten Augen hörte das Mäd-chen ihm zu.

„Die Kermise die Kermise!“ wiederholte sie immer wieder, während Tränen aufrichtigen Mit-leids in ihre Augen traten. „Wie können wir ihr nur helfen?“

Hermann hob die Schultern. „Es gibt keinen Ausweg; wir können uns dem Willen des Vaters nicht widersetzen ihm bei seinen Plänen nicht dreinjreden; das würde er uns nie verzeihen.“

„Soll ich zu ihm gehen und ihn für deine

Schwester bitten?“ fragte Karoline. „Er ist bisher immer gut zu mir gewesen.“

Hermann faßte sie beschwörend am Arm. „Um Gottes willen nicht, liebste! Mißge die nicht in diese Angelegenheit! Ich glaube bestimmt, kein Mensch vermöchte es, den Vater mit Camilla zu versöhnen. Zu tief wurzelt seine Empörung gegen sie, zu stark ist die gegenseitige, viele Jahre währende Entfremdung. Du könntest meiner Schwester nicht helfen, und uns würdest du nur schaden. Güttest du ihn heut gesehen, wie er von Camilla sprach, die Lust und der Mut würde dir vergehen, an die Sache vor meinem Vater auch nur zu rühren.“

Lange sprachen sie noch über diese Angelegen-heit miteinander.

„Ich will ihr eine Schwester sein“, sagte Karo-line endlich und drückte Hermann mitfühlend die Hand, so als spräche sie schon mit Camilla selbst. „Oder glaubst du, ihr, der großen Schauspielerin, werde das einfache Bürgermädchen ohne künstle-rische Begabungen zu gering zur Freundin sein.“

Hermann hielt ihre schlanken Finger fest in der Hand und blickte sinnend vor sich hin.

„Camilla ist nicht mehr die große Schauspiele-lerin. Sie ist ein armes, vom Schicksal schwer geprüf-tes Weib, das das Leben so tief abgemüht hat, daß sie glücklich sein wird über jeden noch so klei-nen Beweis von Liebe und Freundschaft.“

„Warum sprichst du mir nicht eher von ihrem Unglück“, fragte sie plötzlich; ihr fiel diese Unter-laffung erst jetzt auf.

„Ich wollte ihr Bild, das Bild der großen Tra-gödin, in deiner Vorstellung nicht verwischen und ich ... ich wollte auch nicht von meines Vaters Härte zu dir reden. Wir sind ihm doch zu so großer Dankbarkeit verpflichtet.“

„Die auch nie erlösen wird“, fuhr Karoline fort und lehnte den Kopf an seine Schulter, „möge er sonst tun, was es auch sei.“

Am nächsten Tage gab Hermann dem Brief mit

dem Gelde und der Botschaft des Vaters zur Post. Nun wartete er unruhig von Tag zu Tag auf eine Antwort, und als längere Zeit verging, ohne daß er Nachricht von der Schwester erhielt, nahm er mit Sicherheit an, daß sie über die Zumutung Wilhelm Schöllhammers so tief verletzt und empört sei, daß sie überhaupt nicht mehr schreiben würde und lieber in Not und Elend leben wollte, als sich den Demütigungen aussetzen, die ihr im Hause des Vaters zugebracht waren.

Da traf ein Brief von ihr ein. Die Schrift war flüchtig und unsicher, und viele Stellen darin wie von Tränen verwischt. Sie schrieb unter anderem: „... ich werde auch das noch auf mich nehmen. Es bleibt mir kein anderer Weg, ich kann mein Kind nicht hungern sehen ... für meinen kleinen Jungen werde ich das Letzte und Schwerste tun, was es für mich zu tun gibt. Ich werde nach Hause zurückkehren und zwar, da es unserem Vater so gefällt, als eine Geächtete.“

Rein, er soll nicht fürchten, daß mein Kind oder ich ihm in den Weg kommen; er wird uns nicht sehen, da er es nicht wünscht, und ich werde keine Mimosen annehmen, und wenn sie mir zu Gift werden sollten, um des Kindes willen, das mir alleine vom Leben gelieben ist.“

Nicht einmal auf die Strafe will ich gehen. Der selbstzufriedene und selbstgerechte Vater soll nicht fürchten, daß die Leute etwa mit Fingern auf die Schauspielerin zeigen, die seine Tochter ist. Dafür hoffe ich aber, das Bewußtsein zu haben, daß, wenn ich durch all das Leid, das über mich gekom-men ist, vor der Zeit sterbe, mein Auge nicht im Armenhaus groß zu werden braucht ...“

So gina der Brief weiter und Hermann küßte den Schmerz der Schwester mit als sei es eigenes Leid. Er mußte nur zu, auf, wie weh die Härte Wilhelm Schöllhammers tun konnte.

Am Schluß schrieb dann Camilla, sie würde in ungefährr zehn Tagen eintreffen.

(Fortsetzung folgt)

250 mal über den Südatlantik

Berlin, 13. Juni.

Mit dem Schleuderstart des Dornier-Flugbootes von Brasilien nach Afrika am 11. Juni wurde der 250. planmäßige Postflug über den Südatlantik von der Deutschen Luftpost angetreten. Vor kaum dreieinhalb Jahren verließ das erste im reglmäßigen Postdienst nach Südamerika fliegende Flugzeug Deutschland. Rund 13 Millionen Luftpostbriefe wurden seit dem 2. Februar 1934 auf 250 Planflügen pünktlich und sicher über den Atlantik getragen.

Die schnellste Weltluftverkehrsstrecke

Der Weg, den die deutschen Flugzeuge und Flugboote auf ihrer Reise von Frankfurt a. M. nach Santiago de Chile nehmen, ist bekannt. 15.800 Kilometer werden Woche für Woche je einmal in beiden Richtungen in nur vier Tagen zurückgelegt. Mit der auf dieser Flugverbindung erzielten Geschwindigkeit steht der Luftpostdienst Deutschland-Südamerika der Luftpost an erster Stelle aller Weltluftverkehrslinien, wie auch die Presse des Auslandes nach eingehenden Untersuchungen feststellte. Berücksichtigt man, daß neben dieser außerordentlichen Schnelligkeit, die nur noch von der französischen Luftverkehrsgesellschaft „Air France“ auf ihrer Linie nach Südamerika annähernd erreicht wird, eine vorbildliche Regelmäßigkeit erzielt werden konnte, dann kann man ermaßen, welchen großen Dienst dieser Verkehr der ganzen Weltwirtschaft und besonders den Völkern Europas und Südamerikas leisten konnte. Die Befähigung sind die 13 Millionen Sendungen, die man den deutschen Flugzeugen im Laufe der Zeit anvertraute.

Vertrauen

Das Vertrauen aller Völkerkreise zum Luftverkehr hat heute eine Höhe erreicht, die durch die Leistungen des Flugzeuges gerechtfertigt wird. Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit sind heute das Kennzeichen der Handelsluftfahrt. Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit des Verkehrs aber beruhen auf dem Pflichtbewußtsein und dem Einsatz derjenigen, die ihn durchführen. Unter den vielen Sendungen, die die deutschen Flugzeuge über den Ozean tragen, sind immer Briefe, die erhebliche Werte darstellen, seien es wichtige Verträge oder Wertsendungen, die auf sichere und schnellste Weise befördert werden müssen.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit immer wieder auf die Männer richtet, die Träger des deutschen Atlantik-Luftverkehrs sind. Der Dienst dieser Postflüge untersteht sich wie der aller reiner Luftpostlinien grundsätzlich von dem der Personenverbindungen. Der Dienst ist härter und schwieriger, denn Pünktlichkeit steht an erster Stelle, auf jeden Fall muß der Flugplan eingehalten werden.

Erfahrung

Viele der Männer stehen seit Beginn des deutschen Transozeanluftverkehrs in fernen Ländern und auf den Weltmeeren auf ihrem vorgeschobenen Posten. Eine große Zahl Flugkapitäne, Flugzeugführer, Funker und Maschinisten, die zum Teil auch schon seit 1929 im Nordatlantik von Bord der Dampfer „Bremen“ und „Europa“ im Schleuderflugdienst geflogen sind und an den Nordatlantik-Erkundungsflügen der Luftpost im Jahre 1936 beteiligt waren, fliegen nach wie vor im reglmäßigen Südatlantikverkehr. So finden sich unter den deutschen Ozeanfliegern Männer wie die Flugkapitäne Blankenbush und Misch, die allein den Südatlantik 45 bzw. 39 mal überquerten. Unter den Bordwarten steht der Oberflugmaschinist Gruchwitz mit 37 Südatlantik-Flügen an erster Stelle, dem Wienke mit 32 folgt. Bei den Funkern sind es Deide und Günther mit je 27 planmäßigen Flügen auf der Südatlantikstrecke, die zuerst genannt werden müssen.

Verständlich ist man die von vielen Besatzungsmitgliedern im Nordatlantik ausgeführten Flüge, so ergeben sich Zahlen, die erstaunlich wirken. Flugkapitän Joachim Blankenburg kann beispielsweise

halb auf 90 Ozeanflüge zurückblicken. Diese Zahlen verkörpern eine Unsumme von Erfahrungen, die dem Ozeanluftverkehr der Deutschen Luftpost das Gepräge geben und ihm das große Vertrauen eintragen.

Erfolg entscheidet

Blickt man auf diese 250 planmäßigen Südatlantikflüge zurück, so erinnert man sich gern der Zeit, als die ersten Versuchsflüge unternommen wurden, denen dann der reglmäßige Dienst folgte. Damals stand man überall auf dem Standpunkt, daß die Zeit zur Aufnahme des Atlantikflugverkehrs noch nicht gekommen sei. Wie unrichtig diese Voraussetzungen waren, hat der Erfolg bewiesen. Die 250 reglmäßigen Atlantikflüge der Luftpost, auf denen sie 13 Millionen Luftpostsendungen beförderte, zeigen, daß der Wille auch immer einen Weg

Wo ist Frau Parsons?

Immer wieder Gangsterverbrechen in U. S. A.

Sensationspresse arbeitet mit Hochdruck - Wie Billinger wegen „guter Führung“ aus dem Zuchthaus entlassen wurde - Die Speisekarte „à la Capone“

In New York ist eine der reichsten Frauen der Stadt, Frau Alice Parsons, von „Kidnappern“ entführt worden. Das Verbrechen hat in ganz Amerika und darüber hinaus in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregt.

New York, im Juni.

Es ist morgens gegen drei Uhr. Eine dicke Menschenmenge schiebt sich über den Broadway von New York, unendlich ohne Pause. Grelle Lampen die Lichtreflexen über dem fahlen, heißen Stadthimmel. Die Zeitungsjungen brüllen die ersten Morgenblätter aus. Sie brüllen, was ihre Kehle vorgibt. Und sie haben allen Grund, heute besonders laut zu schreien. Denn die Mieselketter auf der ersten Seite künden eine neue, große, fürchtbare Gangsteruntat. Jede Stunde überschwimmt ein neues Zeitungsmeer die Menschenmassen. Immer gewaltiger, immer fetter, immer dicker werden die Buchstaben „Kidnapper entführen Millionärsgattin“ - „Am Park von Mister Parsons“ - „Edgar Hoover, G-man Nummer Eins im Sonderflugzeug von Washington unterwegs nach New York“, so knallen die Uberschriften gegen die Augen und in die Gehirne der Masse Mensch. Die Hummer, die Kloneure des Broadway, reifen den Zeitungsjungen die Blätter direkt aus der Hand. Fiedrig alänzen ihre Augen.

Ist der Gangster, ist das Verbrecherpärchen, das vielleicht schon sein Opfer ermordet hat, unter dieser Menschenmenge? Lesen sie vielleicht mit kaltem Hohn und bösem Triumph die Kombination der geschwägigen Reporter nach? Sind sie in dieser Sekunde, da durch Amerika ein neuer lähmender Schrecken fährt, da New York die fürchtbare Nachricht von dem neuesten Verbrechen der Gangsterpest erfährt, mitten unter der schwebenden, hochenden, hastigen Menge, die sich nach den schmutzigen, schweißigen, heißen Zeitungsblättern reißt?

Wie die New Yorker Sensationspresse arbeitet

In den Wolkenkränern der Zeitungsfabriken scheinen die Fernsprecher der Welt untergebracht zu sein. Alle diese Zeitungspaläste wollen die erste neue, neuere, neueste Extrausgabe vom neuesten Menschenraub herauspressen. Es klappern die Schreibmaschinen, es rasen die Reporter, es gellen die Telephone, Bildschirme werden durchstöbert, die Polizei wird mit einem wahren Schauer von Anfragen bombardiert. Sie suchen Edgar Hoover zu erreichen. Sie möchten dem unglücklichen Gatten der entführten und vielleicht schon toten Frau Alice Parsons interviewen. Sie hätten allzu gern eine Aufnahme von der blutigen Art, die man in dem Willenpark der Parsons gefunden hat und von

stundet. Notwendig aber ist, daß Männer vorhanden sind, die sich mit ihrem ganzen Können und auch mit ihrem Leben für die als richtig erkannte Sache einsetzen.

Aber nicht nur den tapferen Flugzeugbesatzungen gebührt am Tage dieses einmaligen Jubiläums Dank. Es ist Ehrenpflicht, auch ihrer Helfer am Boden und auf dem Meere zu gedenken, die unter der glühenden Tropensonne an der afrikanischen und südamerikanischen Küste ihren Dienst versehen, die auf den Flugstützpunkten „Damar“ und „Westfalen“ auf Vorpösten stehen und durch ihre Hingabe und ihr Verantwortungsbewußtsein an der Durchführung des Verkehrs mitarbeiten. Die deutschen Flugboote und Flugzeuge aber, die in ununterbrochenem Tag- und Nachtflug allwöchentlich zweimal die 15.800 Kilometer lange Strecke von Frankfurt a. M. nach Santiago an der Küste des Stillen Ozeans überwinden und die Brücken über den Südatlantik schlagen, die zeugen draußen in der Welt und über dem Ozean von der Leistungsfähigkeit der deutschen Luftfahrtindustrie.

der man noch nicht weiß, ob sie ein Mordinstrument ist oder nur zum Schlachten von Hühnern benutzt wurde. Taghell strahlen die weißen Mieselketter in den Redaktionskellern der New Yorker Sensationsblätter. Sie können die Schatten nicht verschreiben, die Schatten der Mörder, der Opfer, die oft genug gerade hier zu ihren schrecklichen Taten angeregt wurden, gerade durch die, die unter den weißen, grellen Mieselketter über die Schreibmaschine gebeugt fiebernd arbeiten, weniger, um den Mörder zu greifen, aber um so mehr, um die Auflage zu steigern und so vielleicht durch die Sensation um jeden Preis hohe Gewinne in die Taschen unentschlossener, schwacher Menschen zu säen, die von der „erklaarten“ Publicity geblendet, welche auch der größte Schurke erhält, vielleicht auf die falsche Bahn, vielleicht ins Verbrechen gedrängt werden.

Menschenraub im Winter - Menschenraub im Sommer

Es war an einem heißen, klaren, kalten Wintertag, am zweiten Weihnachtsfeiertag des Jahres 1936, da wurde der kleine Charles Matson, ein vierjähriger Knabe, aus dem Kreise seiner Spielkameraden heraus von einem Banditen mit schwarzem Bart entführt und aus immer noch rätselhaften Motiven ermordet. Trotz der fieberhaftesten Anstrengungen: Vom Mörder fehlt jede Spur. Ein Jahr später! Es ist ein glühendheißer Sommertag, da sprechen bei der Gattin des Millionärs Parsons, bei Alice Parsons, ein Mann und eine Frau vor, die ein Grundstück, das Frau Parsons gehört, kaufen wollen. Sie wirken solide, unauffällig, gut bürgerlich. Frau Parsons glaubte ihnen offenbar ihre Absicht. Sie fährt mit ihnen im Auto weg, um das Grundstück zu zeigen. Seit dieser verbängnisvollen Stunde fehlt jede Spur der Frau. Kidnapper sind wieder am Werk. Man findet einen Bettel, auf dem die Hinterlegung von 25.000 Dollar gefordert wird.

150.000 Mörder laufen frei herum

Der anständige, ehrliche Amerikaner, der von dieser neuesten Untat amerikanischen Unterweltentums entsetzt ist, fragt sich empört immer wieder nur das eine: Wie ist das möglich? Nun, darauf gibt es verschiedene Antworten. Die einleuchtendste, aber auch depressierendste Erwiderung auf diese schicksalsschwere Frage hat der Chef der amerikanischen G-Männer gegeben, Edgar Hoover. Er hat gerade vor einer Woche festgestellt, daß in

Amerika 150.000 Mörder, 150.000 Kriminelle schwarzen Kalibers frei herumlaufen.

Was helfen da alle draconischen Gesetze, die der Präsident Roosevelt gegen Kidnapper erläßt? Was helfen letzten Endes die großartigen Anstrengungen der obersten Bundespolizei von Washington? Was hilft der Spermut, die Todesverachtung, die Klugheit der Spezialisten und Mithraspfer des Edgar Hoover? So lange die Gouverneure mancher Staaten aus misverstandener Humanitätsdummheit immer wieder notorische Verbrecher, notorische Gangster, notorische Unterweltmenschen wegen „guter Führung“ aus den Zuchthäusern der Staaten auf die Menschheit loslassen, so lange finden Gangsterführer und Menschenräuber immer wieder Möglichkeiten zu neuen Anschlägen auf die Menschheit. Und die Arbeit der Justizbehörden wird auf die Weise zum großen Teil zunichte gemacht.

Eine Fosse auf die Gerechtigkeit

Wie eine Fosse über die Mächte und eine Fosse auf die Gerechtigkeit mutet es an, wenn man erfährt, daß zum Beispiel Amerikas berühmtester Feind Nr. 1, John Dillinger, der erst nach jahrelanger Jagd, bei dem mindestens ein Dutzend Menschen das Leben lassen mußten, erledigt wurde, seine letzte grauenhafte Serie von Untaten begann, als er wegen „guter Führung“ aus einem Zuchthaus, nachdem er erst ein Drittel seiner Strafe abgelesen hatte, entlassen wurde.

Al Capone, wohl der berühmteste Bandenführer, Kokain- und Alkoholhändler Amerikas, sitzt in dem Zuchthaus, das auf der Insel Alcatraz erbaut wurde. Dieses Zuchthaus gilt als das modernste und ausbruchssicherste Gefängnis Amerikas. Mister Al Capone wird über die lange Strafzeit glänzend hinwegkommen und eines Tages in Ruhe die Zellen seines durch Raub, Mord und Betrug zusammengerafften Vermögens genießen können, wenn er es nicht vorzieht, wieder „aktin“ zu werden.

Man lese nur die Speisekarten dieses „Zuchthaus“ und man weiß, daß die Verbrecher ferngehend zu neuen Taten gemotet und gerüstet dieses Musterzuchthaus verlassen werden. So sieht ein Tagesmenü in Alcatraz aus: Frühstück: Hafersfloeden mit Milch, Bratmutter, Bratartoffeln, geröstetes Brot, Margarine und Kaffee. Mittagessen: Bohnensuppe, Roastbeef mit Sauce, grüne Bohnen, Kartoffelbrei, Brot, Margarine und Kaffee. Abendessen: Bohnen mit Speck, Matsbrot, Kartoffelsalat, Aprikosen, Brot, Margarine und Kaffee. Das ist leider kein Wis, sondern blutige Wahrheit. So lange der Strafvollzug Amerikas so aussieht, so lange die Wagnadigungsindustrie angunsten der Banditen arbeitet, so lange wird Amerika und die Welt immer wieder durch fürchtbare Verbrechen alarmiert werden, und das Leben und Eigentum der anständigen amerikanischen Bürger in Gefahr sein.

Ein Mantel schlug Alarm

Neue Methode zur Ermittlung von Taschendieben
r. München.

Eine originelle Methode zur Entlarvung von Dieben kam vor einem Münchener Amtsgericht zur Sprache. Das erfolgreiche Verfahren hat einen Laien zum Erfinder, der in seiner Freizeit Elektrotechniker ist. Seiner Frau war monatelang auf ihrer Arbeitsstätte aus der Manteltasche Geld in kleineren Beträgen gestohlen worden, ohne daß es gelungen wäre, den Dieb zu fassen.

Da kontrüerte der Ehemann der Bestohlenen einen elektrischen Alarmapparat, der in den Mantel eingebaut wurde und sofort zu läuten anfing, wenn jemand den Geldbeutel aus der Tasche zu ziehen versuchte. Die Batterie wurde in den Mantel eingeklebt, das Lautwerk war unter dem Mantelfutter versteckt. Verbindungsdrähte führten zu einer feinsten Vorrichtung, an der der Geldbeutel befestigt war.

Durch diesen Alarmapparat wurde tatsächlich die Diebin wenige Tage später überführt. Im Gerichtssaal wurde das originelle Verfahren sowohl vom Richter als auch vom Staatsanwalt selbst ausprobiert.

Glenbahn-Kino in England

g. London.

Die seit einem Jahr versuchsweise in England eingeführten „Kino-Waggons“ haben einen derartigen Zuspruch zu verzeichnen, daß jetzt ihre Vermehrung geplant wird. Mehr als 60.000 Reisende haben diese Kinos auf Rädern seit ihrer Einführung besucht, und ihre Beliebtheit ist so groß, daß nur selten ein Platz zu bekommen ist. Vorläufig laufen die Kino-Waggons auf der London & North Eastern Railway zwischen London und Leeds sowie zwischen London und Doncaster; am Sonntag werden sie an Ausflugszüge angehängt. Beide Waggons sind fast schalldicht isoliert, um das Fahrgeräusch auszuschließen, und ihr Programm besteht aus Wochenschauen und kurzen humoristischen Filmen. Jede Vorstellung währt eine Stunde und wird eine Viertelstunde vor Ankunft beendet, um den Reisenden Zeit zur Rückkehr in ihre Abteile zu gewähren. Die Zuschauer sitzen in Reihen zu vier Seiten, die von einem Mittelgang getrennt werden. Diese Kino-Waggons haben schon in hohem Maße das Interesse des Auslandes hervorgerufen. Erst kürzlich studierte eine Delegation der Deutschen Reichsbahn ihre Konstruktion, und die indischen, schwedischen finnischen und brasilianischen Bahnen haben bereits schriftlich um nähere Angaben ersucht. Auch manche amerikanischen Bahngesellschaften wollen dem britischen Beispiel folgen.

Mordversuch mit Glasplättern

u. New York.

In Brooklyn wurde Nicholas Laore, der Besitzer einer Familienpension, unter dem Verdacht verhaftet, den Versuch gemacht zu haben, seine Pensionäre durch zerstoßenes Glas, das er in die Speisen mischte, zu ermorden.

Mehrere Bewohner der Pension erkrankten plötzlich an ernstlichen Magenbeschwerden. Die Ärzte stellten bei allen Erkrankten übereinstimmend fest, daß sie durch zerstoßenes Glas verursacht worden waren. Die Pensionärsin ließ bei der Vernehmung aus, sie habe mehrmals gesehen, wie ihr Chef sich in der Küche zu schaffen machte und eine Art Pulver in die Speisen schüttete. Sie habe angenommen, daß es sich um irgendein Gewürz handelte.

Die Polizei stellte fest, daß der Pensionärhaber auch der eigenen Tochter von seinem Pulver etwas in die Speisen geschüttet hatte. Noch ist nicht festgestellt, daß der Mann geisteskrank ist.

Stärker als Tod

„Tote Herzen schlagen wieder“

Erfolgreiche Versuche mit dem künstlichen Herzen / Elektrizität läßt Tote wieder leben

New York, im Juni.

Die amerikanische „Witkin-Stiftung“ zur Untersuchung der Herzkrankheiten“ hat angekündigt, daß sie allen großen Krankenhäusern der Vereinigten Staaten den von Dr. Albert S. Hyman erfundenen künstlichen Herzanreger kostenlos zur Verfügung stellen wird. Dr. Hyman hat im vergangenen Jahre nicht weniger als 25 Personen, die medizinisch bereits „tot“ waren, mit seinem Herzanreger wieder ins Leben zurückgerufen.

Kann man einen Menschen, den der Arzt für „tot“ erklärt, wieder ins Leben zurückrufen? Man hat in letzter Zeit wiederholt von derartigen Versuchen der modernen Medizin gelesen, wenngleich man den Nachrichten von „Totenerweckungen“ einiges Mißtrauen entgegenbringen muß, zumal der alte Satz, daß gegen den Tod kein Krautlein gewachsen ist, ein ewig gültiger sein wird. Und dennoch ist es unter gewissen Umständen möglich, „tote“ Herzen wieder zum Schlagen zu bringen und Menschen, die schon für Minuten im Jenseits waren, wieder neues Leben einzuholen. Dr. Albert S. Hyman, ein sehr berühmter amerikanischer Herzspezialist, hat das mit seinen Versuchen mit dem von ihm erfundenen künstlichen Herzanreger wiederholt bewiesen, gelang es ihm doch im vergangenen Jahr bei 130 Behandlungen von toten Gestorbenen 25 Personen wieder ins Leben zurückzurufen, ein Ergebnis, das von der ganzen Welt beachtet zu werden verdient.

Man muß bei derartigen Experimenten von vornherein unterscheiden, ob ein krankes Herz in einem kranken Körper zu schlagen aufhört - in diesem Fall sind die Aussichten einer Wiederbelebung naturgemäß sehr gering - oder ob ein normaler Mensch durch einen Schock, eine Verletzung oder einen chirurgischen Eingriff einen plötzlichen Herzstillstand erleidet. Im letzteren Falle ist, wie Dr. Hyman mit seinem künstlichen Herzanreger beweisen konnte, innerhalb von 15 Minuten nach dem Stillstand des Herzens eine Wiederbelebung möglich. Erst dann tritt das „zweite Stadium des To-

des“ ein, das heißt, die feinen Gewebe des Herzens und des Gehirns beginnen der Zerstörung anheimzufallen.

Vor zehn Jahren begann der amerikanische Forscher seine Studien. Er kam darauf, daß ein zum Stillstand gekommenes menschliches Herz unter Umständen seinen normalen Schlag wieder aufnimmt, wenn es durch einen elektrischen Strom, der von dem dem eigenen Reizzentrum des Herzens erzeugten entspricht, einen Reiz empfängt. Die Frage war nur, wie dieser Strom der kleinen Gruppe elektrischer Zellen, die die Tätigkeit des Herzens bewirken, zugeführt werden könne. So entstand der „künstliche Herzanreger“, eine 10 Zentimeter lange goldene Einprismnadel, in deren Rohr zwei Elektroden angebracht sind, die mit dem Stromerzeuger verbunden werden. Auf diese Weise wird der belebende Strom in das Reizzentrum des Herzens, den sogenannten Sinusknoten, der die Zusammenziehung der Herzmuskeln bewirkt, eingeführt.

Die ersten Versuche wurden an einem Meerschweinchen unternommen. Man tötete das Tier durch mechanische Ersticken. Nach 110 Sekunden hörten die Atmungsbewegungen auf, 70 Sekunden später waren keine Herztöne mehr wahrnehmbar. Dr. Hyman wartete noch weitere 120 Sekunden, bis die anwesenden Ärzte mit Sicherheit das Tier für tot erklärten. Nun wurde die Nadel des Herzanregers in die rechte Herzkammer eingeführt. Der Apparat begann zu arbeiten und nach 30 Sekunden fing das Herz wieder zu schlagen an. Nach einer Minute pumpt es völlig reglmäßig das Blut durch die Arterien, die Nadel wurde herausgezogen, und bald knabberte das Tier wieder an seinen Salatblättern. Diese verblühenden Totenerweckungen wurden viele Male an Meerschweinchen, Kaninchen und Hunden wiederholt.

Es war klar, daß man die Ergebnisse an Tieren, die hundertprozentig glücken, nicht ohne weiteres auf den Menschen übertragen konnte. Der erste Versuch, den der Forscher vor zwei Jahren mit einem toten Menschen unternahm, hat auf der gan-

zen Welt Aufsehen erregt, obgleich er nur ein Teilerfolg wurde. Ein 35-jähriger Mann hatte sich einer Brustfelloperation unterzogen. Trotz Adrenalin-Einspritzungen hörte das Herz unmittelbar nach dem Eingriff zu schlagen auf. Nach fünf Minuten gaben die Ärzte die Hoffnung auf und erklärten den Mann für tot. Da kam man auf den Einfall, Dr. Hyman, der in einem Laboratorium des Krankenhauses gerade mit Meerschweinchen experimentierte, zu rufen. Er traf genau acht Minuten nach dem medizinischen „Tod“ des Patienten ein.

25 Menschen, die aus dem Jenseits zurückkehrten

Dr. Hyman versenkte die gleiche goldene Nadel seines Herzanregers, die er eben bei einem Meerschweinchen angewandt hatte, in den Zwischenraum zwischen der dritten und vierten Rippe des Toten auf der rechten Seite des Brustbeins und drang so in das zum Stillstand gekommene Herz ein. Wie durch Zauberkraft begann das Herz wieder zu schlagen. Das Gesicht des Mannes bekam wieder Farbe, er war ins Leben zurückgekehrt. Leider hatte ihn eine Lungenentzündung, die sich vor der Operation eingestellt, so geschwächt, daß er einige Tage nach seiner Auserweckung dieser Krankheit erlag. Seit diesem Tage hat Dr. Hyman bis heute etwa 180 Personen mit seinem Herzanreger behandelt, die für tot erklärt waren. Die Erfolge waren erstaunlich. Nicht weniger als 25 Patienten, die sich zweifelnd bereits für Minuten im Jenseits befunden hatten, konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden und erfronen sich heute noch ihres Daseins. Dabei zeigte sich der Apparat besonders bei Rentern, deren Herzen durch Ersticken, Ertrinken oder einen Schlag zum Stillstand gekommen waren, erfolgreich. Dagegen verlagte er in Fällen von chronischen Herzleiden oder bei Krankheiten wie Schwindfucht und Nierenentzündung.

Wenn man bedenkt, daß sich unter den von Dr. Hyman Behandelten sehr viele mit derartigen Leiden Befasste befanden, was den Eingriff von vornherein kaum aussichtsreich machte, ist das Ergebnis von 25 „Totenerweckungen“ erstaunlich gut. Der Forscher hat nun seinen Herzanreger, der ursprünglich einer komplizierten Laboratoriumseinrichtung bedurfte, die 12.000 Dollar kostete, so weit vereinfacht, daß sich die Witkin-Stiftung zur Untersuchung von Herzkrankheiten entschlossen hat, den großen Krankenhäusern in USA eine derartige Apparatur kostenlos zur Verfügung zu stellen, damit die Versuche in großem Ausmaß fortgeführt werden können.

Die Tänzerin, die zu teuer war

Erlebnisse eines deutschen Mädels im Fernen Osten

Nacherzählt von W. K. v. Nakara

Zweite Fortsetzung.

„Ich kenne Ihre Arbeit, Fräulein Singal,“ sagte er, „ich habe Sie bei der Aufnahme und auch schon beim Film beobachtet und halte Sie für brauchbar. Bilden Sie sich nichts darauf ein; ein guter Regisseur und eine gute Rolle machen aus der untalentiertesten „Trine“ — er brauchte einen wesentlich derberen Ausdruck; wie er überhaupt, sobald er dem Bereich seiner Frau entzogen war, seine ausgreifenden Filmmantieren wieder fand — aus der untalentiertesten Trine eine brauchbare Darstellerin. Machen Sie sich auch keine Illusion über die Gage, Sie müssen für ein Butterbrot und ein Ei arbeiten.“

Beate nahm allen Mut zusammen und fragte: „Was stellen Sie sich unter einem Butterbrot und einem Ei vor, Herr Radner?“

„Nun,“ er zuckte die Schultern, „keine Behtausender; aber vielleicht 55, möglicherweise auch 75, als Höchstes der Gefühle auch 100 Mark für den Tag.“

„Für den Tag? Mein Herz tat einen Sprung.“

„Einen Hundertmarkschein hatten wir seit Paris nicht mehr gesehen. Und — wie ich das dachte, überkam mich Behmut und Bekommenheit, denn gehörten wir denn noch zusammen, Alfred und ich — ich hätte sofort zu ihm gehen mögen, um ihm zu sagen, wie es gekommen war; aber ich fürchte, Radner werde es mir übelnehmen, wenn ich ihm wegstief.“

Nun, es kam überhaupt ganz, ganz anders.

An der Garderobe dauerte es beim Schluß der Vorstellung etwas lange — Radner war außerhalb des Aktiers anscheinend kein Elbogenmensch — und als wir mit den letzten Besuchern das Theater verließen, stürzte sich im Halbdunkel vor dem Portal ein junger Mensch mit dem Ruf: „Ist er das? Ja, das ist er!“ auf Radner und verfehlte ihm einen Stoß vor den Leib; im nächsten Augenblick riß er ihm mit aller Gewalt den Hut tief ins Gesicht und über die Augen, so daß Radner wie geldendend da stand und seine Brille, die er noch nicht abgenommen hatte, offenbar zerbrach.

Jetzt erkannte ich den Angreifer: Es war Schülle, ein Student und Kollege von Alfred, als er noch Kunstgeschichte hörte. Nun sah ich auch Alfred, der sich hochrot im Gesicht und mit wilden Augen gleichfalls auf Radner stürzte und ihn durch einen Stoß zu Fall brachte.

Schülle rief derweilen wiederholt: „Mädchenverderber! Mädchenverführer! Filmwaschsal! Dir werden wir das Handwerk legen!“ und anderen Unfist mehr.

Radner erhob sich mit Mühe, wurde den Hut

über Augen nicht los, tappte umher und jammerte: „Helfen Sie mir doch! Kinder, helft mir doch!“

Das Publikum bildete einen Kreis und war eigentlich belustigt. Es glaubte an einen Scherz oder an einen Janz von Betrunknen und griff jedwemfalls nicht ein. Der Unbild war auch, außer für die Beteiligten, sicher eher komisch als bedrohlich.

Ich fiel Alfred in die Arme und versuchte ihm vernünftig zuzureden. Schließlich sagte ich, glaube ich, etwa: „Er ist ja gar kein Filmpalsha, Radner, er hat sich mir gegenüber durchaus anständig benommen. Alfred, Alfred, es ist nichts rein nichts zwischen uns vorgefallen.“

Alfred trat einen Schritt von mir zurück, steckte die Hände in die Hosentaschen und lachte schallend. „Wer das glaubt!“ rief er.

Ich erstarre innerlich, mir wurde ganz kalt, ich wollte etwas entgegnen, brachte aber nur „Alfred!“ hervor. Ich dachte, ich müßte vor Scham und Empörung in den Boden versinken.

Schülle hatte Radner mittlerweile weiter drangsalirt, bis er — und mit ihm wir alle, auch das Publikum — merkte, daß Radner am Kopf zu bluten begann. Da ließ er von ihm ab, machte Alfred ein Zeichen, und mit einem richtigen Apachenpiff, der mir durch Mark und Bein ging, verschwanden sie. — Das Publikum war nun doch ruhig geworden, und einige Herren machten sich an die Verfolgung der beiden, vermochten sie aber nicht einzuholen.

Nun konnte ich mich mit einigen Umstehenden um Radner bemühen. Ich kriegte endlich den völlig verbeulten Hut von seinem Kopf, und er bekam die Augen frei. Die Hornbrille war zerbrochen, und der eine Träger war ihm ein wenig in die Schläfe gedrungen. Die Verletzung war nicht schlimm, eher eine Schramme als eine Wunde, aber sie blutete stark.

„Kennen — kennen Sie die — die Kerle?“ fragte Radner, der zweifellos gehört hatte, wie ich mit Alfred sprach.

„Ja — der eine, das war Schülle,“ stotterte ich. „Schülle? Kenne ich ja gar nicht. Habe doch nie im Leben einem von den beiden was getan! — Und der andere?“

„Das — das war mein Verlobter —“

Im nächsten Augenblick hätte ich mich dafür ohrfeigen mögen, als ich das gesagt hatte.

„Verlobter? Na, dann vatsch!“ sagte einer, der dabei stand und von der Rettungsstelle gesprochen hatte, „Jott, muß Liebe schön sein!“ Die Leute begannen zu lachen.

Radners Eitelkeit war verletzt; an der Seite eines jungen Mädchens, mit dem man abends ausgeht, vor allen Leuten verhanen werden, das ist etwas, was kein Mann verwinden kann. Zudem mußte er, daß er mit dem Hut über den Augen

komisch ausgesehen hatte. Außerdem schmerzte ihn die Verletzung sicher. Er mochte vielleicht auch an eine Abmachung zwischen mir und den beiden Komdies glauben.

Er wurde blutrot, und zornentbrannt schrie er mich an:

„So was bin ich nicht gewöhnt, Fräulein Singal, verstehen Sie mich? Mit solchen Kreisen lasse ich mich nicht gern ein; für mich sind Sie hiermit erledigt! — Ein talentiertes Mädchen, muß ich sagen! Er rief eine Taze und fuhr, das Taschentuch an die Schläfe haltend, davon.“

Ich lief in eine dunklere Nebenstraße und blieb unter einem Baum stehen, angelehnt, vor Mut und Enttäuschung an allen Gliedern zitternd.

Als ich einigermassen zu mir gekommen war und wieder denken konnte, war mein erster Impuls; hin zu Alfred und ihm ordentlich die Meinung sagen! — Aber nein, ich wollte ihn nicht wiedersehen, nie, nie. — Und zudem war es nun halb zwölf geworden.

Sollte ich bei Radner anrufen und versuchen, zu erklären? — Ich beschloß, es in der Frühe zu tun.

Ich ging nach Hause, das heißt vielmehr, ich wankte hin, völlig von Kräften, und sank in meinem möblierten Zimmer in der Weimarer Straße mit dem Gesicht aufs Bett und blieb angekleidet liegen — in meinem „aroken Nachmittagskleid“ mit dem ausschweifenden Ausschnitt — und war selbst zum Weinen unfähig.

Glück im Unglück

Am andern Morgen um neun läutete ich bei Radner an; meine Zimmervermieterin machte mir vor der Tür ihres Zimmers ununterbrochen Zeichen, die ich nicht verstand.

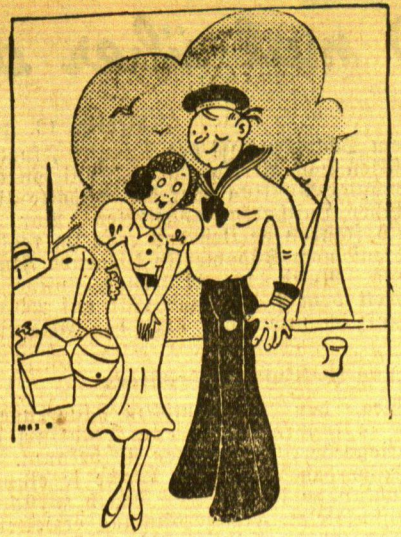
Frau Radner meldete sich am Apparat, mit einer Betonung, die mir durch und durch ging, sagte sie: „Ich will mal sehen, ob mein Mann Sie sprechen kann.“

Richtig kam sie dann gleich wieder und erklärte: „Mein Mann bedauert, er kann Sie nicht sprechen.“

Der Hörer wurde mit vernehmlichem Knack aufgelegt — Ich hatte ja nichts anderes erwarten können. Alles schwamm vor mir, und das andauernde Geklimper der Wirtin machte mich verückt. — Ich stand mit dem Hörer am Ohr wie versteinert da, und meine Wirtin glaubte daher, ich spräche noch. Als ich endlich vom Apparat wegging, stürzte sie sich auf mich in ihrem unvollkommen geschlossenen aprifosensfarbenen Morgenrock, schlampig und vor Liebe überquellend wie immer.

„Gott, habe ich gestern nacht an Ihre Türe geklopft, Fräulein. — Mein Himmel, nee, haben Sie einen Schlaf!“

Ich war überzeugt, daß ich nicht ein Auge zuge-
tan hatte.



Wieder im Hafen

„Wie gern hätte ich dir einen kleinen Affen aus Afrika mitgebracht, aber der Kapitän erlaubte es nicht.“

„Das macht nichts, Peter, dafür habe ich dich ja wieder!“

„So, Sie haben geklopft? Weshwegen haben Sie denn geklopft, Frau Wiesned?“ — Ich wollte, daß sie mich in Ruhe ließe.

„Seit Sie nach Hause kamen, habe ich mindestens dreimal angeklopft. Wegen dem Brief da. — Na, haben Sie den Brief auf Ihrem Tisch nicht gesehen?“

Ich schüttelte den Kopf, und sie stürzte mit wehendem Morgenrock mir voran in mein Zimmer; und richtig, auf dem Tisch mit der schrecklichen Plüschdecke, sorgfältig gegen den Aschenbecher gelehnt, lag ein Brief auf dem rosa Papier der Wirtin.

„Hat er sich von mir geben lassen und hat ihn bei mir im Salon geschrieben,“ erklärte sie.

„Wer?“

„Na, lesen Sie schon. — War zweimal hier, der Herr, gestern nachmittag, ohne Sie anzutreffen. Kam jedesmal im Wagen vorgefahren — ich lag gerade im Fenster; ist ja so sommerlich gewesen.“

Der Umschlag war nur mit dem äußersten Zipfel des Liebestreifens geschlossen. Ich las:

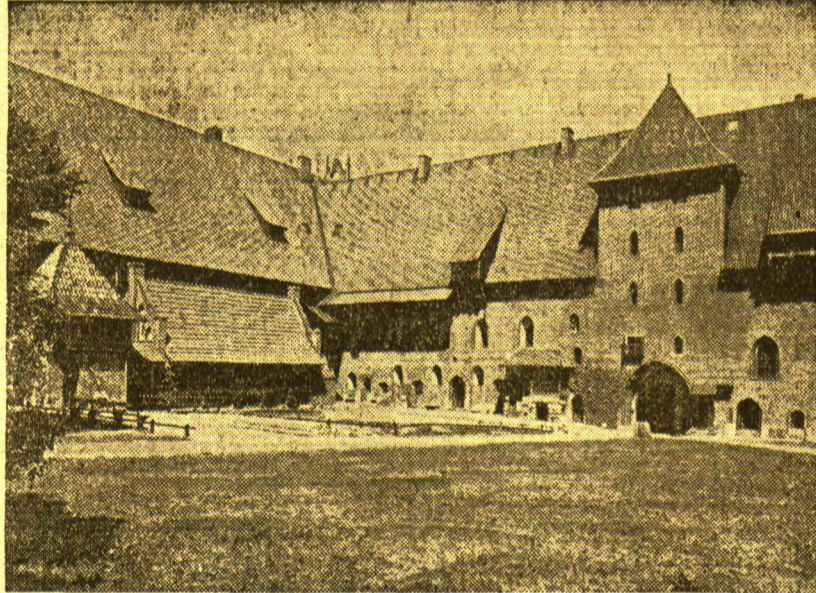
„Sehr verehrtes gnädiges Fräulein, in der Angelegenheit eines Engagements ins Ausland habe ich zweimal bei Ihnen vorgesprochen, ohne Sie anzutreffen. Würden Sie die Liebesswürdigkeit haben, mich morgen vormittag gegen elf Uhr zu erwarten? Sollte es Ihnen nicht möglich sein, so bitte ich, bis zehn Uhr im Hotel Eden anzurufen, Zimmer Nr. 167.“

(Wird fortgesetzt)



Freiherr v. Neurath in Bulgariens Hauptstadt

Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath begab sich nach Beendigung des Freundschaftsbesuches in der jugoslawischen Hauptstadt nach Sofia, wo er von König Boris zu einer Audienz im Schloß empfangen wurde. Hier steht man Frhr. v. Neurath nach seiner Ankunft auf dem Flughafen; rechts der bulgarische Ministerpräsident Kosselwanoff



„Götter von Verlichingen“ in der Marienburg

Unter der Inszenierung von Staatschauspieler Heinrich George wird in der Marienburg vom 18. bis 20. Juni Goethes „Götter von Verlichingen“ aufgeführt werden. An der Ausführung, bei der 600 Bürger und Bürgerinnen Marienburgs mitwirken, nehmen die 600 dienstältesten Politischen Leiter Deutschlands teil, die in der kommenden Woche eine Dispreußenfahrt antreten. — Der Burghof, in welchem zum erstenmal Goethes „Götter von Verlichingen“ aufgeführt werden wird.

Rechts: Gewitter über den Wolkenkrägern von Newyork

Hier steht man eine besonders eindrucksvolle Aufnahme von einem Gewitter, das sich über den Wolkenkrägern von Newyork entlädt



Moorbrand im Großen Moosbruch bei Tilsit

Im Großen Moosbruch bei Tilsit brach, wie gemeldet, ein Moorbrand aus, der in einer Breite von 3 Kilometer nach drei Stunden schon 1500 Morgen überlaufen hatte. Größeren Abteilungen Reichsarbeitsdienst gelang es, im Verein mit der Zivilbevölkerung und sämtlichen Feuerwehren der Umgegend den Brand abzuriegeln. — Rechts: Feuerwehr bei der Löscharbeit.



Lord Baldwin als Kanzler der Universität Cambridge empfing Lord Baldwin, der frühere englische Ministerpräsident Stanley Baldwin, die anfänglich der Krönungsfeier nach in London weilenden hohen Gäste, um sie mit dem Ehrenbürgertitel auszuzeichnen. Hier steht man Carl Baldwin von Weidling in seiner Tracht als Universitätskanzler auf dem Weg zum Senatshaus der Universität Cambridge.



Leichtathletisches Sportfest der Rasensportvereinigung

Leichtathletik - Fußball und Faustball-Blitzturniere für Frauen

Die Rasensportvereinigung veranstaltete am Sonntag auf dem Neuen Sportplatz ein leichtathletisches Sportfest, verbunden mit mehreren Fußballgesellschaftsspielen; als Abschluss fand am Nachmittag ein Faustball-Blitzturnier für Frauen statt, an dem sich insgesamt 13 Mannschaften beteiligten. Diese Veranstaltung brachte wieder einmal den Beweis, welche Erfolge erzielt werden können, wenn jeder seine sportliche Pflicht erfüllt. Sämtliche Mitglieder Vereine der Rasensportvereinigung und auch der M.V. hatten eine große Anzahl von Meldungen abgegeben, so daß die leichtathletische Veranstaltung sich bis zur Mittagspause hinaus hinzog. Gestartet wurde in je einer Klasse für Senioren, Junioren A und B, Junioren Frauen und Mädchen. Eine ganz beträchtliche Zuschauerzahl umfing vom Vormittag bis zum Nachmittag hindurch die Kampfplätze und wurde so Zeuge von spannenden Kämpfen. Die leichtathletischen Ergebnisse brachten fast in allen Konkurrenzen einen allgemein guten Durchschnitt. Es muß dabei besonders unterstrichen werden, daß gerade auch die weniger bekannten Vereine, wie der Jugendring und der Sportverein Truschkellen mit zwei ihrer Aktiven ganz ausgezeichnete Leistungen erzielten. Ambrosius - Jugendring wurde Sieger im 1500-Meter- und im 3000-Meter-Lauf mit beachtlich guten Zeiten, während Budweith-Truschkellen im Hochsprung und Diskuswerfen Sieger und im Weitsprung und Kugelstoßen beide Mal Dritter werden konnte. Im 100-Meter-Lauf erlebten wir eine kleine Überraschung, die uns die A-Junioren-Klasse brachte. Gawehn (Freya-V.f.R.) erzielte hier 11,8 Sekunden, während der beste der Senioren, Hofer - Spielvereinigung, 12,1 Sekunden brauchte.

Es wäre zu hoffen, daß die sportlichen Leistungen unserer Leichtathleten bei den kommenden Landesfesten sich noch steigern werden. Wir bringen nachstehend die einzelnen Ergebnisse der Klassen:

Senioren:

- 100 Meter: 1. Hofer, Spvg. 12,1 Sek., 2. Skroblied, Freya-V.f.R. 12,2 Sek., 3. Tamoshus, M.V. 12,3 Sek.
- 400 Meter: 1. Skroblied, Freya-V.f.R. 57,1 Sek., 2. Hofer, Spvg. 58,2 Sek., 3. Tamoshus, M.V. 60 Sek.
- 1500 Meter: 1. Ambrosius, Jugendring 4:30,4 Min., 2. Wendisch, Freya-V.f.R. 4:48,4 Min., 3. Debeleit, SCM. 4:50,3 Min.
- 3000 Meter: 1. Ambrosius, Jugendring 9:52,4 Min., 2. Debeleit, SCM. 10:00,4 Min., 3. Meinel, SCM. 10:21,3 Min.
- Weitsprung: 1. Kleinert, Spvg. 6,03 Meter, 2. Biaga, M.V. 6,02 Meter, 3. Budweith, Truschkellen 5,49 Meter.
- Hochsprung: 1. Budweith, Truschkellen 1,61 Meter, 2. Kleinert, Spvg. 1,60 Meter, 3. Kafuheit, Spvg. 1,55 Meter.
- Kugelstoßen: 1. Kafuheit, Spvg. 11,49 Meter, 2. Kleinert, Spvg. 11,39 Meter, 3. Budweith, Truschkellen 11,29 Meter.
- Speerwerfen: 1. Tolek, M.V. 42,18 Meter, 2. Biaga, M.V. 41,41 Meter, 3. Kafuheit, Spvg. 40,00 Meter.
- Diskuswerfen: 1. Budweith, Truschkellen 34,31 Meter, 2. Kafuheit, Spvg. 33,86 Meter, 3. Drutjona, M.V. 33,47 Meter.
- Steinstoßen (beidarmig): 1. Biaga, M.V. 13,48 Meter, 2. Kafuheit, Spvg. 13,38 Meter, 3. Haffner, M.V. 13,27 Meter.

Juniorenklasse A:

- 100 Meter: 1. Gawehn, Freya-V.f.R. 11,8 Sek., 2. Schmidt, Spvg. 12,00 Sek., 3. Thomeit, Spvg. 12,1 Sek.
- 1000 Meter: 1. Skifim, M.V. 2:59,8 Min., 2. Thomeit, Spvg. 3:04,0 Min., 3. Behrendt, SCM. 3:06,2 Min.
- Hochsprung: 1. Schattat, Freya-V.f.R. 1,56 Meter, 2. Thomeit, Spvg. 1,53 Meter, 3. Gallen, M.V. 1,50 Meter.
- Weitsprung: 1. Gallen, M.V. 5,77 Meter, 2. Gawehn, Freya-V.f.R. 5,67 Meter, 3. Thomeit, Spvg. 5,35 Meter.
- Kugelstoßen: 1. Man, M.V. 11,50 Meter, 2. Ga-

wehn, Freya-V.f.R. 11,41 Meter, 3. Neubauer, SCM. 11,32 Meter.

Speerwerfen: 1. Schattat, Freya-V.f.R. 40,10 Meter, 2. Behrendt, Spvg. 35,80 Meter, 3. Ginarz, Spvg. 35,00 Meter.

Diskuswerfen: 1. Man, M.V. 32,35 Meter, 2. Gawehn, Freya-V.f.R. 30,71 Meter, 3. Schmidt, Spvg. 30,15 Meter.

Juniorenklasse B:

100 Meter: 1. Blaasch, M.V. 13,1 Sek., 2. Preshler, Spvg. 13,2 Sek., 3. Engellen, SCM. 13,5 Sek.

Hochsprung: 1. Wiese, M.V. 1,44 Meter, 2. Braun, SCM. 1,37 Meter, 3. Springer, Spvg. 1,37 Meter.

Weitsprung: 1. Springer, Spvg. 5,19 Meter, 2. Fritschmann, Spvg. 5,06 Meter, 3. Preshler, Spvg. 4,87 Meter.

Schlagballweitwurf: 1. Elmer, Spvg. 74,20 Meter, 2. Thiel II, Spvg. 69,65 Meter, 3. Bernhard-Freya-V.f.R. 69,40 Meter.

Frauen:

100 Meter: 1. Linke, Spvg. 14,7 Sek., 2. Bussch, Spvg. 14,9 Sek., 3. Feldschus, M.V. 15 Sek.

Hochsprung: 1. Wiese, M.V. 1,31 Meter, 2. Gaisomis, M.V. 1,26 Meter, 3. Linke, Spvg. 1,23 M.

Weitsprung: 1. Wiese, M.V. 4,66 Meter, 2. Linke, Spvg. 4,44 Meter, 3. Bussch, Spvg. 4,40 Meter.

Kugelstoßen: 1. Wiese, M.V. 9,27 Meter, 2. Bussch, Spvg. 8,93 Meter, 3. Linke, Spvg. 8,70 M.

Speerwerfen: 1. Wiese, M.V. 30,55 Meter, 2. Doblies, M.V. 28,75 Meter, 3. Bussch, Spvg. 22,90 Meter.

Diskuswerfen: 1. Wiese, M.V. 26,40 Meter, 2. Bussch, Spvg. 25,34 Meter, 3. Linke, Spvg. 20,50 Meter.

Mädchen:

75 Meter: 1. Mantwill, Jugendring 11,1 Sek., 2. Sigat II, M.V. 11,2 Sek., 3. Witsche, Jugendring 11,3 Sek.

Hochsprung: 1. Sigat I, M.V. 1,32 Meter, 2. Witsche, M.V. 1,30 Meter, 3. Polzien, Spvg. 1,21 Meter.

Weitsprung: 1. Sigat I, M.V. 4,67 Meter, 2. Witsche, Jugendring 4,52 Meter, 3. Witsche, M.V. 4,48 Meter.

Schlagballweitwurf: 1. Polzien, Spvg. 60,95 Meter, 2. Kundoch, Spvg. 56,70 Meter, 3. Silberstein, M.V. 49,50 Meter.

Vereinstampfsieger wurden, den Verhältniszahlen 3, 2, 1 entsprechend, folgende Vereine in den Klassen:

Senioren:

1. Spielvereinigung 21 Punkte, 2. M.V. 14 Punkte, 3. Truschkellen 8 Punkte, 4. Freya-V.f.R. 7 Punkte, 5. Jugendring 6 Punkte, 6. SCM. 4 P.

Junioren A:

1. Freya-V.f.R. 15 Punkte, 2. M.V. 13 Punkte, 3. Spielvereinigung 12 Punkte, 4. SCM. 2 Punkte.

Junioren B:

1. Spielvereinigung 17 Punkte, 2. M.V. 3 Punkte, 3. SCM. 3 Punkte, 4. Freya-V.f.R. 1 P.

Frauen:

1. M.V. 20 Punkte, 2. Sportverein 16 Punkte.

Mädchen:

1. M.V. 12 Punkte, 2. Sportverein 6 Punkte, 3. Jugendring 6 Punkte.

Am Nachmittag fanden ab 3 Uhr zwei Fußball-Gesellschaftsspiele und ein Punktspiel der A-Seniorenklasse statt. Als besonders seltenen Gast konnten wir den Niddener Sportverein mit zwei Mannschaften begrüßen. Die Sportler von der Nehrung hatten sich etwas Besonderes vorgenommen und auch ihren Willen mit aller Energie durchgesetzt: im ersten Spiel der 1. Mannschaft von Niddener gegen eine Kombination der Spielvereinigungen, in der allein fünf Spieler der Naga mitwirkten, erzielten sie ein glückliches 2:2-Resultat; es muß anerkannt werden, daß es der Mannschaft einwandfrei gelang, in der ersten Halbzeit zwei Tore zu schießen. Der zweiten Mannschaft von Niddener gelang es, einen Sieg herauszubekommen und zwar mit 1:0 gegen den SCM. Auf dem A-Feld standen sich in einem Entscheidungsspiel der A-Seniorenklasse die beiden Mannschaften von der Spielvereinigung und „Freya-V.f.R.“ gegenüber. Mit einem Resultat von 5:1 blieb die Spielver-

einigung überlegener Sieger und ist damit in der Tabelle mit 4:0 Pluspunkten führend.

Das bereits vor Tagen angekündigte Frauen-Fußballturnier hat einen interessanten Verlauf genommen; es wurde gleichzeitig auf drei Kiesfeldern durchgeführt. Die Beteiligung von dreizehn Mannschaften, darunter zwei Schülerinnen-Mannschaften von Niddener und dem Jugendring, zeigt uns, daß das Fußballspiel sich ganz besonderer Beliebtheit bei unseren Sportlerinnen erfreut und mit viel Energie und Kampfgestirbt betrieben wird. Aus dem Kreis Pögegen waren beteiligt: Pögegen, Wischwill, Gullmen, Gudben, Laugargen und Natfischken. Von der Nehrung: Sportverein Niddener mit einer Frauen- und einer Schülerinnen-Mannschaft. Aus der Stadt: Sportverein Memel mit zwei, und der M.V. Memel mit einer Mannschaft. Vorweg sei das Schülerinnenspiel erwähnt, daß die Niddenerinnen gegen ihre Kameradinnen vom Jugendring mit 4:0 gewinnen und damit ihrem Verein einen schönen Erfolg erringen konnten. In Anbetracht der großen Beteiligung wurden sämtliche Mannschaften in drei Abteilungen unterteilt; jede Abteilung ermittelte für sich ihren Sieger. Im Entscheidungsspiel standen sich dann die drei Abteilungsieger gegenüber, um den endgültigen Sieger festzustellen.

Abteilung A:

- 1. Sportverein Memel I 6:0 Pluspunkte.
- 2. Sportverein Gullmen 4:2 Pluspunkte.
- 3. Jugendring Memel 2:4 Pluspunkte.
- 4. Sportverein Memel II 0:6 Pluspunkte.

Abteilung B:

- 1. M.V. Wischwill 6:0 Pluspunkte.
- 2. M.V. Memel 4:2 Pluspunkte.
- 3. Pögegen 2:4 Pluspunkte.
- 4. Natfischken 0:6 Pluspunkte.

Abteilung C:

- 1. Gudben 4:0 Pluspunkte.
- 2. Sportverein Niddener 2:2 Pluspunkte.
- 3. Laugargen 0:4 Pluspunkte.

Zwischen den drei Abteilungsiegern, Sportverein Memel, M.V. Wischwill und dem Sportverein Gudben, entspann sich nun ein Entscheidungsspiel, das tatsächlich kein Ende nehmen wollte, da alle drei Mannschaften vollständig gleichwertig waren. Das Spiel Sportverein gegen M.V. Wischwill endete erst in der Verlängerung mit nur einem Punkt Vorsprung für M.V. Wischwill. Im zweiten Spiel, M.V. Wischwill gegen den vorjährigen Kreismeister des Kreises Pögegen, Sportverein Gudben, gab es einen herrlichen Schlussspiel. Der Endstieß fiel, auf Grund äußerster Einflüsse an Willen und Energie, knapp mit 26:21 Punkten an den M.V. Wischwill. Zweiter Sieger auf Grund einer besseren Punktzahl wurde der Sportverein Memel und dritter Sieger der Sportverein Gudben.

Mit dieser sportlichen Veranstaltung kann die Rasensportvereinigung vollauf zufrieden sein. Die

Rosemeyer siegt im Eifelrennen

Die italienischen Alfa-Romeo-Wagen im geschlagenen Felde

Am letzten Sonntag fand auf dem Nürburgring in Anwesenheit von etwa 800 000 Zuschauern das große Eifelrennen statt, das nach hartem Kampf Bernd Rosemeyer auf Auto-Union gewann. Für das über zehn Runden führende Rennen brauchte Rosemeyer, der auch im Vorjahre Sieger war, eine Stunde 42 Minuten und 11,1 Sekunden. Die Stundengeschwindigkeit betrug 133,5 Kilometer, was einen neuen Bahnrekord darstellt. Als Zweiter folgte Caracciola, der Sieger von 1932 und 1935, auf Mercedes-Benz, als Dritter Brauchitsch, der Sieger von 1934, auf Mercedes-Benz, als Vierter Gasse auf Auto-Union, als Fünfter Kuvolari, der Sieger von 1933, auf Alfa Romeo, als Sechster Rana, der diesjährige Sieger im Tripolis- und im Avusrennen auf Mercedes-Benz und als Siebenter Müller, der, bisher Motorradfahrer, zum ersten Mal an einem Automobilrennen teilnahm. Zu dem Siege von Rosemeyer trug nicht wenig die Tatsache bei, daß die Monteur sämtlicher Reifen an seinem Wagen in 30 Sekunden wechselten.

Deutschland-Tschechoslowakei in der Europa-Schlusrunde

Der Davis-Pokal-Kampf Deutschland-Belgien in Berlin ist erwartungsgemäß mit einem deutschen Siege abgeschlossen worden. Den dritten entscheidenden Punkt - nachdem die ersten beiden Einzelspiele, wie bereits gemeldet, von den Deutschen erzielt worden waren - holte sich das deutsche Doppel Gramm-Bentzel, die die Belgier Lacroix-de Vorman in knapp einer Stunde 6:4, 6:3, 6:4 besiegten. Einen vierten Punkt errang

Bentzel im Einzel gegen Raevaart mit 6:3, 6:2, 6:2. Das letzte Einzel wurde von dem deutschen Ersatzspieler Bettmer bestritten, den Belgiens Meister Lacroix 6:4, 3:6, 6:3, 8:6 schlug.

In Prag konnte die Tschechoslowakei den Davis-Pokal-Kampf gegen Jugoslawien mit 3:2 für sich entscheiden. Die Schlusrunde in der Europa-Zone um den Davis-Pokal wird also Deutschland und die Tschechoslowakei zusammenführen. Das Treffen wird in Berlin ausgetragen. Es ist zweifellos der schwerste Kampf, dem die deutsche Mannschaft im diesjährigen Davis-Pokal-Kampf entgegensteht. Aller Voraussicht nach müßte es Deutschland sehr gut mitschneiden, die tschechoslowakische Vertretung, die ihre stärksten Stützen in Roderich Menzel und Hecht hat, zu schlagen. Glück den Deutschen auch dieser Erfolg, dann stoßen sie auf die Davis-Pokal-Mannschaft von USA, und in dieser Begegnung - falls sie zustande kommen sollte - wird zweifellos die eigentliche Entscheidung im diesjährigen Davis-Pokal-Kampf liegen; denn der Verteidiger des Pokals, England, dürfte nach dem Ausscheiden von Perry, der bekanntlich vor einiger Zeit in das Bernspieler-Lager übergewechselt ist, den Mannschaften von Deutschland und USA, nicht mehr gewachsen sein.

630 Ruderer aus 51 Vereinen am Grünau-Start

Eine ausgezeichnete Besetzung weist das Rennungsergebnis zur Großen Grünauer Regatta am 19. und 20. Juni auf der Olympischen Regattastrecke aus. Von 51 Vereinen wurden 132 Boote mit 630 Ruderern gemeldet, ein Ergebnis, das nur etwas hinter dem des Vorjahres zurückbleibt.



Deutschland-Belgien 4:1

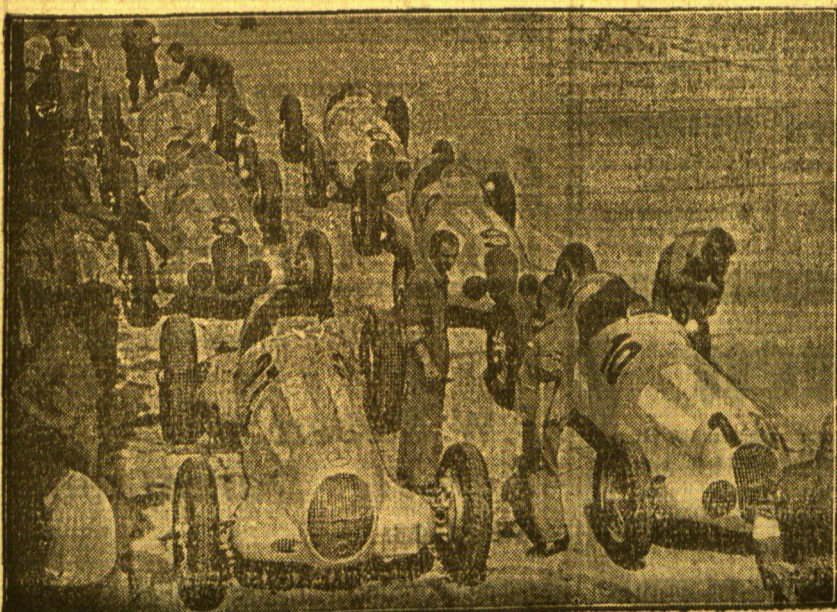
Mit diesem Ergebnis siegte die deutsche Davis-Pokal-Mannschaft über Belgiens Vertreter. Unser Bild zeigt v. Gramm (rechts) mit dem belgischen Spieler Raevaart, der 6:3, 6:0, 6:4 unterlag.

Die Berufung der Gardengesellschaft verworfen

Die Berufungsinflanz des Bundesgerichts in Philadelphia hat das Gesuch der Madison Square Gardengesellschaft, einen Gerichtsbescheid gegen das Anreten von Weltmeister Braddock zu einem Kampf mit Joe Louis zu erwirken, mit 2:1 Stimmen abgelehnt. Damit hat das Berufungsgericht die Entscheidung der ersten Instanz, gegen die von der Gardengesellschaft Berufung eingelegt worden war, bestätigt. Das letzte Wort hätte nun das Oberbundesgericht in Washington zu sprechen, das jedoch bereits die Sommerferien angetreten hat. Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß sich ein Einzelrichter des Oberbundesgerichts bereitfinden würde, noch auf Grund der gegebenen Sachlage einen Gerichtsbescheid zu erlassen.

Wolfszähner durchschwimmt Genfer See

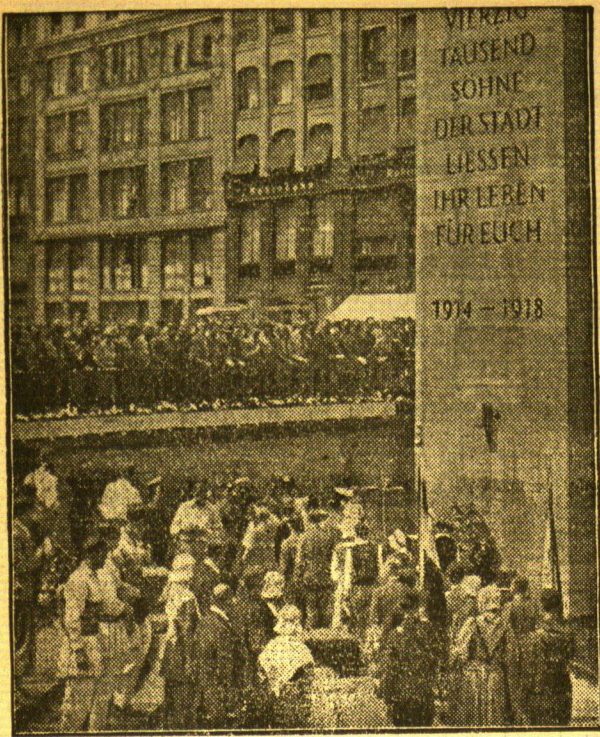
Vom Feuerwerk erschreckt, sucht er den Herrn W. Genf. Eine einzig dastehende Schwimmleistung vollbrachte ein deutscher Schäferhund, der einem Polizisten in Dudy bei Kaufanne gehört. Er wurde nachts durch ein Feuerwerk erschreckt, riß sich von der Kette los und lief nach der Wolfszähner, um seinen Herrn zu suchen. Als er ihn nicht fand und auf neue durch Raketen und Schwärmer erschreckt wurde, sprang er in den See und schwamm zehn Stunden lang, bis er erschöpft am feinsten fäyonischen Ufer ankam. Ein Bootverleiher nahm ihn auf und brachte ihn nach Dudy zurück.



Das Eifelrennen auf dem Nürburgring

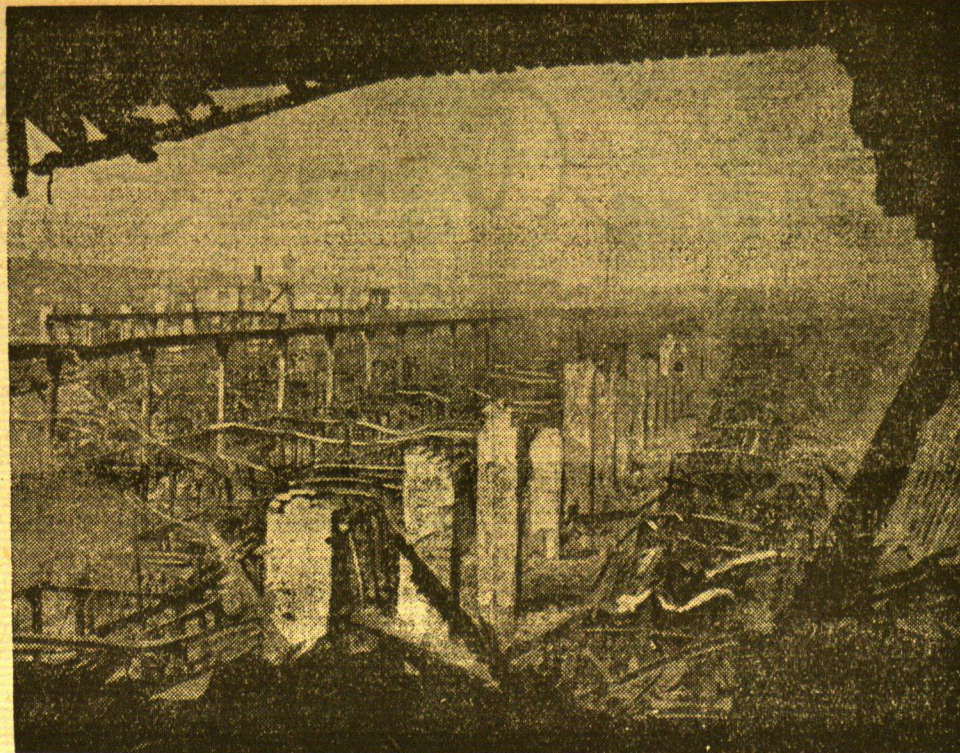
fand am letzten Sonntag statt. Erster Sieger wurde Bernd Rosemeyer (Bild rechts auf Auto-Union). - Links: Die Rennwagen vor dem Start





VIERZIG
TAUSEND
SOHNE
DER STADT
LIESSEN
IHR LEBEN
FÜR EUCH
1914 - 1918

Kranzniederlegung im Hamburger Ehrenmal
Aus Anlaß der diesjährigen Reichstagung der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, an der auch Gäste aus 25 Nationen teilnahmen, legte Reichsorganisationsleiter Dr. Len vor dem Ehrenmal in Hamburg einen Kranz nieder. Während der Kranzniederlegung: im Vordergrund sieht man einige Delegationen der ausländischen Nationen.



Großfeuer zerstörte den Güterbahnhof von Halle

Am frühen Morgen des 10. Juni brach in dem Güterbahnhof von Halle a. d. S. ein Großfeuer aus, durch das die Güterabfertigungsanlagen und eine große Anzahl von Güterwagen vollständig zerstört wurden. Unser Bild zeigt einen Blick auf die Brandstätte.



Der chinesische Finanzminister Dr. Kung in der Berliner Staatsoper

Der in Berlin weilende chinesische Finanzminister Dr. Kung und der chinesische Marineminister Cheng mochten am Freitagabend einer „Arabella“-Aufführung in der Berliner Staatsoper bei. Bild in die Loge. In der Mitte Dr. Kung; rechts von ihm General der 3teger Milch; links von Dr. Kung der chinesische Marineminister Cheng.

Ihre Vermählung geben bekannt
Erich Habedank
Charlotte Habedank
geb. Becker
Danken gleichzeitig für erwiesene
Aufmerksamkeiten.

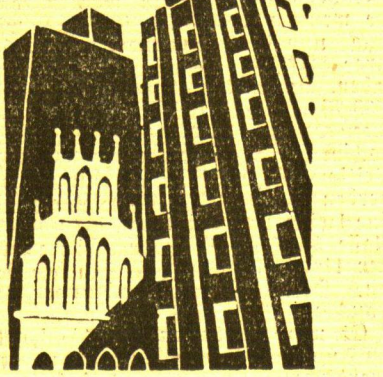
Liedertreunde
Dienstag 8 Uhr
Liedertafel
Dienstag 8 Uhr
Mitschließend
Monatsversammlung

Capitol Noch Montag u. Dienstag 8 u. 8 1/2
Sommerpr. unten 1.—, oben 1.50
Der neue deutschspr. Großfilm
Primaner
Beiprogramm, Krönungsfeierl. London

Kammer Montag u. Dienstag 5 und 8 1/4 Uhr
Sommerpreise / Kinder 50 Cent
Das Vellehen v. Potsdamer Platz
Boxkampf Witt-Roth
Apollo geschlossen

Lehrfräulein
vom 15. d. Mts.
geleucht.
Konditorei Neumann
Gaub. Mädchen
mit guten Kochkenntnissen kann sich meld.
Schwanenstr. 25
Tücht. Mädchen
solide und sauber,
mit Kochkenntnissen
zum 15. 6. geleucht
Postenstr. 9-10, I
**Jüngere, fleißige
Aufwärtlerin**
geleucht
Fleeger-Wolffstr. 5
partiere

Stellen-Gesuche
Älterer, erfahrener
Gärtner
sucht leitende, selbst-
ständige Stellung
vom 15. Juli oder
später. Kleinwiesend.,
noch ungekündigt.
Anfragen und Be-
dingungen an richterl.
Bakias Matelkai,
Kretzingstr. 10, K.
Poste restante A. K.



Überlieferung und Fortschritt

Unsere Zeit hat wieder Berührung mit den Dingen von gestern gefunden, große Vergangenheit wurde Lehrmeisterin starker Zukunft! Ehrbare Überlieferung und moderner Fortschritt verbinden sich zu harmonisch wirkenden Kräften.
Auch des Druckers Kunst kann auf jahrhundertalte Überlieferung zurückblicken, wenn auch die Zeitung das modernste Instrument der Nachrichtenübermittlung darstellt, das zudem noch in seinen Anzeigenspalten dem Kaufmann unschätzbare Dienste erweist.
Die überwältigende Werbemacht der Anzeige findet ihren Widerhall durch die Spalten des Memeler Dampfboots.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entriß uns der Tod nach kurzem, schweren Leiden am Sonntagabend, dem 12. Juni, unseren lieben Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Großvater
Photograph
Wilhelm Kauschus
im 72. Lebensjahr.
Dieses zeigen schmerzzerfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen
Memel, den 12. Juni 1937 (6719)
Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 16. d. Mts., um 2 Uhr nachm., von der Städt. Friedhofshalle aus statt.

Seebad Mellneraggen
vom 15. 6. eröffnet.
Kioschus

D. „Capella“
nimmt vom 15. 6. die regelmäßige
Tour zwischen Memel und Schwarzort
wieder auf.
Tägl. ab Memel 13.30 und 19.30 Uhr.
Peletkls

2-3-Zimmer-Wohnung
vom 1. 7. oder später gesucht. Angeb. an
M. Pöszus, Friedr.-Wilh.-Str. 35/36

Gummi - Schürzen
neue Muster, besonders gute
Qualität . 2.75 2.25 1.50
E. Millner, Fleischbänkenstr.

Einj. Wirtin
die keine Arb. scheut,
sucht Stelle. Zuschr.
u. 4419 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Vermietungen
Mietamtstr. renov.
5-Zimmerwohn.
1. Etage - Bahn-
hofstr. - zum 1. Juli
evtl. auch später zu
vermieten. Zuschr.
u. 4422 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

2-Zimmer-Wohn.
zu vermieten.
J. Passow
Vibauer Straße 31.

2 Zimmer
Veranda und Küche,
Mellneraggen 1
Nähe Erholungsheim
zu vermieten. Zu erfr.
Eilert
Grüne Straße 16

Leeres Zimmer
von sof. zu vermiet.
Flauschnieft
Töpferstr. 1 b
Eing. Roßgartenstr.

Sep. möbl. Zimmer
mit od. ohne Verh.
ab 1. 7. zu vermiet.
Cernis
Breite Straße 16 a.

Zimmer
und Küche v. 1. 7.
zu vermieten
1. Baaker quersfr. 1

Für Badegäste
habe ich
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Mertins-Karkelbeck
Dumbries Nachf.

Mietsgesuche
Älteres Ehepaar
ohne Kinder sucht
zum 1. 7. od. später
3-4-Zimmerwohn.
Zuschriften u. 4421
an die Abfertigungs-
stelle dieses Blattes.

Zimmer
mit Küche ab 1. 7.
geleucht. Zuschr. u.
4420 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Ferien Haus
im schönen
und Kyffhäuser

AUSKUNFT u. SCHRIFTEN: LANDESFREMDENVERKEHRSVERBAND HARZ EV. SITZ: BRAUNSCHWEIG POSTFACH 336

Was ist „Turmac“?

Am 12. d. Mts verschied sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser teurer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel
Johann Schneideries
im Alter von 70 Jahren.
Er darf nun schauen,
was er geglaubt hat.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Katherina Schnelderies
Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 16. d. Mts., um 3 Uhr nachm. in der Städt. Leichenhalle aus statt. Verwandte und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen.

Uhren
und Goldwaren
werden gut u. billig
repariert bei
Carl Bräse
Uhrmachermeister u.
Goldarbeiter
Neue Straße 8

Verkäufe
Personen-Auto
Eriskino-Stadtbucher (5. Sitzer)
besonders günstig zu verkaufen. Zu erfragen bei
Gorny
Br.-Emet.-Allee 49.

Schladensteine
30x60, und 3 neue
Senkteröpfe
sehr überzählig, zu verkaufen.
Paschows
Memel II, Wall-
straße 12

Sprechstunden
in den Sommermonaten von 7-4 Uhr
Sonntags von 7-1 Uhr
Dr. Hoellger
Friedrich-Wilhelm-Str. 23/24

Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meinem Berufe einen
**Damen-
Friseur-Salon**
angegliedert habe. Ich empfehle Dauerwellen, Wasserwellen, Ondulieren, Maniküre usw. bei sachgemäßer Ausführung u. äußerster Preisberechnung. Um gültige Anspruchsnahme bitte
A. Masurkewitz
Friseurmeister
Witelenstraße 15.

Guterhaltener
Kindewagen
zu verkaufen.
Jankowsky
Bäckerstr. 4

Kaufgesuche
Boot
zu kaufen gesucht.
Schenk
Mühlenstraße 61

**Bierflaschen
Seltener Flaschen**
kauft laufend
Emil Redegki
Frd.-Wilh.-Str. 41

**Wasser-
behälter**
3-5 cbm Inh., f. alt
zu kaufen gesucht.
Zuschriften unt. 4430
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl.

Dampfmaschine
10 PS. und
Gaslopfwelle
zu kaufen gesucht.
Zuschr. u. 4429 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

**Grundstücks-
markt**
Kleines
Stadtgrundstück
bei 10000 Lit. Anz.
zu kaufen gesucht.
Zuschriften u. 4424
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl.

Stellen-Angebote
1 Monteur
für das Gas- und
Wasserfach sofort gef.
Pa. Rich. Neumann
Baakenstr. 9
Inh. W. Neumann
Techniker

**Zuverlässiger
Chauffeur**
mit etwas Kapital
als Teilhaber von
sofort gesucht. Zu-
schrift. unt. 4418 an d.
Abfertigungsst. d. Bl.

**Jünger
Büdergehilfe**
kann sich von sofort
melden
Reiffischlagerstr. 2

**Kräftiger
Arbeitsburche**
geleucht.
M. Döring
Maarstr. 1

Büfettfräulein
stellt ein
Spanghel
Dangehalle.

Fräulein
zur Erlernung der
Wirtschaft von gleich
oder später geleucht.
Zuschr. unter 4411 an
die Abfertigungsst. d.
Blattes.

Fräulein
für leichte Büroar-
beiten und f. Gänge
geleucht.
B. Berkowig
Wer str. 1

Mädchen
für die Rolle gesucht.
**Victoria-
Wäscherei**
Postenstr. 5.

Fasse dich kurz
Ein gutes Klischee
sagt mehr als 1000 gute Worte
**Entwürfe, Malern
und Klischees**
erhalten Sie jederzeit bei
F. W. Siebert
**Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.**